

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Die französisch-russische Allianz.

— Leipzig, 25. Dec. Die gegenwärtig hervortretende merkwürdige Verschiebung und Kreuzung der Allianzen unter den verschiedenen europäischen Mächten, von welchen wir unlängst ein übersichtliches Bild zu entwerfen versuchten (Nr. 284), rückt die schon öfter aufgeworfene Frage nach den natürlichen Allianzen wieder in den Vordergrund. Wir wollen diese Frage einmal näher ins Auge fassen, für diesmal mit besonderer Rücksicht auf die französisch-russische Allianz.

Man kann im Allgemeinen zwei Arten von Allianzen unterscheiden: defensive und offensive. Es werden Bündnisse unter den Staaten geschlossen, zur gemeinsamen Vertheidigung gegen gemeinsame Gefahr, und es werden andere geschlossen zur gemeinsamen Erreichung gewisser Zwecke der Eroberung oder Machtvergrößerung. Das Bündniß der Westmächte gegen Rußland war vorzugsweise defensiver Natur; sie verbanden sich, um das durch Rußlands Vergrößerungspolitik bedrohte Gleichgewicht Europas und ihre eigene, dadurch bedingte Machtstellung zu vertheidigen. Die Annäherung dagegen, welche gegenwärtig zwischen Frankreich und Rußland entweder schon zustande gekommen ist oder doch sich vorbereitet, hat wesentlich einen offensiven Charakter; denn es ist nicht abzusehen, gegen die Uebergriffe welcher dritten Macht Frankreich oder Rußland Schutz in einem solchen Bündniß zu suchen hätte, und es kann also dabei nur auf andere Zwecke abgesehen sein, in denen gegenseitig sich zu fördern, mindestens nicht zu hindern, man sich wechselseitig verbinden mag.

Solche offensive, auf beiderseitige Vergrößerung oder Machterweiterung berechnete Allianzen ruhen eigentlich immer auf einer künstlichen, niemals auf einer wirklich natürlichen Grundlage, sind daher auch selten recht zuverlässig und aufrichtig, sondern in der Regel sogenannte Löwenbündnisse, bei denen ein Theil den andern zu übervortheilen sucht, oder jeder nur solange an dem Bündniß festhält, bis er seinen Zweck erreicht hat. So ging es — um an Früheres zu erinnern — im Oesterreichischen Erbfolgekriege, und das rettete damals die scheinbar mit völliger Zerstückelung bedrohte, österreiche Monarchie. Das Bündniß der drei Monarchien gegen Friedrich den Großen war nur halb ein offensives; denn zum Theil entsprang es wol (bei Oesterreich ganz entschieden) der instinctiven Furcht vor dem Aufkommen einer neuen Macht und vor der davon zu erwartenden Verschiebung der gesammten europäischen Machtverhältnisse, insbesondere auch vor der zu besorgenden Schwächung des auswärtigen Einflusses auf Deutschland, in welchen sich bisher mit Oesterreich Frankreich und Rußland getheilt hatten, und dem Wunsche, diese neue Macht gleich im Entstehen zu unterdrücken. Die nordische Tripleallianz, zuerst auf Anlaß der Theilung Polens entstanden, also zu offensivem Zwecke, würde, nach Erreichung dieses Zweckes, wahrscheinlich zerfallen oder gar, wozu schon der Anfang gemacht war, wegen der gemeinsamen Beute in Zwist gerathen sein, hätte nicht die von Frankreich drohende Gefahr das Bündniß in ein defensives verwandelt. Ein solches war im Grunde auch nur die Heilige Allianz, trotz ihres anscheinend offensiven Charakters; ihre gemeinsame Reaction gegen die liberalen Ideen war doch nur eine Frucht der gemeinsamen Furcht vor diesen Ideen. Das berühmteste Offensivbündniß der neuesten Zeit, welches aber auch unsere oben ausgesprochene Ansicht von der Natur und Dauer derartigen Allianzen schlagend bestätigt, ist das Bündniß, welches Napoleon I. und Alexander I. schlossen, um Europa, wenn nicht förmlich unter sich zu theilen, doch unter ihre vereinte Macht und Herrschaft zu beugen. Wie dieses Bündniß, welches auf dem berühmten Monarchencongresse zu Erfurt durch das Gepränge persönlicher Sympathien und Schmeicheleien noch fester gekittet werden sollte, bald danach in einen Krieg auf Leben und Tod auslief, ist bekannt. Das Seitenstück dazu, welches Nikolaus I. mit England aufzuführen wollte und in jenen vielberufenen vertraulichen Unterhandlungen mit Lord S. Seymour einzuleiten versuchte, scheiterte an der Voraussicht der englischen Staatsmänner, die sich über die Früchte einer solchen Offensivallianz mit Rußland weder täuschen noch täuschen ließen.

Wenn überhaupt von einem Mehr oder Weniger natürlicher Grundlage in Bezug auf offensive Allianzen die Rede sein kann, so ist dies nur insofern der Fall, als die Berechnung des größern oder geringern Vortheils, den eine Macht von einer solchen Verbindung mit einer andern zu ziehen hofft, je nach der Verschiedenheit der beiderseitigen Stellungen zueinander eine verschiedene sein mag. Das verhältnißmäßig günstigste Facit wird sich hierbei da ergeben, wo zwei Mächte am wenigsten unmittelbare oder mittelbare Berührungspunkte miteinander haben, dagegen den weitesten Spielraum nach entgegengesetzten Richtungen hin für die Erweiterung ihres Gebiets, ihrer Macht oder ihres Einflusses finden. Aus diesem Gesichtspunkt ist allerdings eine Allianz von wenigstens einiger Dauer zwischen Rußland und Frankreich unter allen noch die wahrscheinlichste. Zunächst dirgt dieselbe ein nicht geringes gemeinsames Interesse defensiver Natur, als bindendes Ele-

ment in sich: der französische wie der russische Absolutismus haben allen Grund, allen ihren politischen Systemen feindlichen Einflüssen, also insbesondere irgendwelcher von England ausgehender oder unterstützter liberaler Bewegung mit aller Macht entgegenzutreten. Sodann sind die Punkte, wo sich das Machtgebiet der beiden großen Reiche berühren könnte, verhältnißmäßig nur wenige. Rußlands Streben nach Einfluß oder wirklicher Gebietsvergrößerung geht, in der Richtung auf Europa, vorläufig hauptsächlich südwestlich und daneben vielleicht noch nordwestlich — gegen das Schwarze Meer und die Ostsee hin; diejenige Frankreichs wendet sich gegen Italien, Spanien oder Belgien hin. Hier ist ein Zusammenstoß noch lange nicht zu fürchten. Selbst der Schutz der Türkei gegen Rußland war für Frankreich mehr eine Angelegenheit der Ehre als des praktischen politischen Interesse, und gegen eine anderweite Abfindung könnte sich Frankreich wol geneigt finden lassen, dem Bundesgenossen dort freie Hand zu geben. In den Einfluß über Deutschland, d. h. über die mittlern und kleinen Staaten des Bundes, würden die beiden großen Kaiserreiche sich zu theilen suchen, oder sie würden gemeinsam diese Entwicklung darauf richten, den etwaigen Widerstand der beiden deutschen Großmächte gegen die Pläne, welche Rußland gegen die Türkei und die Ostseestaaten, Frankreich gegen Italien oder Belgien in Ausführung zu bringen versuchen dürften, möglichst zu neutralisieren. Das Ende der beiderseitigen Freundschaften möchte dann eintreten, wenn man von beiden Seiten her Mitteleuropa zum Schauplatz seiner ausschließlichen Herrschafts- oder Hegemoniebestrebungen zu machen unternähme; allein dieser Zeitpunkt könnte, da Napoleon III. nicht die Unerfättlichkeit und Ueberhaft Napoleons I. besitzt, noch ziemlich fern sein, und bis dahin könnte möglicherweise Europa viel von dem Bündniß der beiden größten Continentalstaaten zu leiden haben — wenn nicht etwa früher schon irgendwelche unvorgesehene Zwischenfälle (an die zum Glück selbst die gewiegtesten Staatsweisen nie denken) dasselbe auflösen.

Man hat wol gesagt: ein Bündniß mit Rußland sei in Frankreich zu unpopulär, als daß Napoleon es wagen könnte, sich auf ein solches einzulassen. Wir geben darauf nicht viel. Wenn etwas unpopulär, so war es die entente cordiale mit England unter Ludwig Philipp — und doch erfreute sich sogar die förmliche Allianz mit demselben Staate neuerlich der lebhaftesten Gunst der öffentlichen Meinung in Frankreich — warum? weil Frankreich diesmal dabei eine glänzende, gebietende Rolle spielte. Eine Allianz mit Rußland wird in Frankreich populär sein, sobald sie der Nation Ruhm, Einfluß, Macht, Territorialzuwachs oder auch nur das Prestige der geschmeichelten Eitelkeit einträgt, und dafür wird schon das gegenwärtige Regime sorgen! Das innere politische System — immer ein wichtiger Factor bei politischen Allianzen — ist nahezu in beiden Staaten dasselbe, ja selbst in geselliger Hinsicht steht der Franzose dem Russen, der Romane dem Slaven viel näher als dem Germanen, dem Engländer. Weder Frankreich noch Rußland sind durch Anwendungen principeller Politik in ihrem Gebahren nach außen bedingt oder genirt: mit Rußland im Bunde wird Frankreich nicht in die Lage kommen, seinem Bundesgenossen zuliebe liberale Sympathien affectiren oder anderwärts gegen ein System auftreten zu müssen, das seinem eigenen nur zu sehr ähnlich sieht.

Wenn etwas Napoleon III. noch jaghaft machen kann, in die von Rußland dargebotene Hand einzuschlagen, so sind es gewiß geschichtliche Erinnerungen von fataler Bedeutung. Im Jahre 1829 unterhandelten die Bourbonen im Geheimen ein Bündniß mit Rußland, und 1850 mußten sie Frankreich den Rücken kehren; 1847 opferte Ludwig Philipp die entente cordiale mit England der spanischen Heirath seines Sohnes, und 1848 sah er sich genöthigt, die Gastfreundschaft Englands anzusprechen. Wir wissen nicht, was Ludwig Napoleon von solchen Erinnerungen hält.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 21. Dec. In der Bundestags-sitzung vom 18. Dec. zeigten die Gesandten von Oesterreich, Baiern und Baden an, daß die im Vollzuge des Bundesbeschlusses vom 6. Nov. namens des Deutschen Bundes bei den eidgenössischen Behörden bezüglich der neuenburger Angelegenheit gemachten Schritte von dem gewünschten Erfolge nicht begleitet worden seien. Nachdem nämlich der schweizerische Bundesrath dem königlich preussischen Gesandten in Bern hatte eröffnen lassen, wie er in das ihm wegen bedingungsloser und vorgängiger Freilassung der neuenburger Gefangenen kundgegebene Begehren des Königs von Preußen nicht einzugehen vermöge, im Uebrigen aber jederzeit bereit sei, in Verhandlungen wegen friedlicher Lösung des neuenburger Conflicts einzutreten, theilte der schweizerische Bundespräsident Solches den übrigen zu Bern anwesenden diplomatischen Agenten deutscher Bundesstaaten mit und äußerte dabei weiter, daß hiernach der Bundesrath auch der von Seiten des Deutschen Bundes der Forderung Preußens zutheil gewordenen Unterstützung keine Folge zu ge-

ben vermöge, dabei aber die nachbarlichen Rücksichten, welche die Bundesversammlung bei ihrer Schlussfassung geleitet haben, vollständig zu würdigen wisse und auch noch von seiner Seite den gleichen Gesinnungen in der obschwebenden Frage jede mögliche Rechnung zu tragen bestrebt sei. Hieran reihte der königlich preussische Gesandte eine Aeußerung, in welcher er zunächst den Dank der königlichen Regierung für die einmüthige Bereitwilligkeit, mit welcher die höchsten und hohen Bundesgenossen ihren Wünschen, sowohl bei Fassung als bei Ausführung des Beschlusses vom 6. Nov., entgegengekommen sind, ausdrückte, sodann aber unter Darlegung der bisher in dieser Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen und unter dem Ausdruck des Bedauerns über das Verschwinden der Aussichten, welche bisher gestattet, die Herstellung des verletzten Rechts allein auf dem Wege der Unterhandlung zu erstreben, mittheilte, daß hiernach dem König nur übrig bleibe, seinen gerechten Forderungen auch durch Aufbietung einer dem Zweck angemessenen Heeresmacht Nachdruck zu geben, und daß die Verhandlungen zur Sicherstellung der freien Bewegung dieser Streitkräfte bereits eingeleitet seien. Zugleich legte der Gesandte eine Depesche vor, durch welche den Höfen von London, Paris, Petersburg und Wien von den Entschlüssen des königlichen Cabinets Kenntniß gegeben worden ist. Diese Anzeige und Aeußerung werden durch deren Aufnahme in das Protokoll zur Kenntniß der höchsten und hohen Regierungen gebracht werden. — Bezüglich des Antrags auf Einführung eines gemeinsamen Handelsgesetzbuchs beschloß die Versammlung nach dem Gutachten des handelspolitischen Ausschusses: 1) Die zur Ausarbeitung des Entwurfs eines allgemeinen Handelsgesetzbuchs für die deutschen Bundesstaaten niederzusetzende Commission habe am 15. Jan. 1857 zu Nürnberg zusammenzutreten. 2) Dieselbe habe unter angemessener Benutzung des vorhandenen Materials und der ihr mitgetheilten Vorarbeiten in gemeinsamer Berathung einen vollständigen Gesetzesentwurf aufzustellen und diesen schließlich der Bundesversammlung zur Mittheilung an die höchsten und hohen Regierungen und zur weiteren Einleitung in Vorlage zu bringen. 3) Die zur Förderung des Geschäfts und zur Feststellung des Berathungsergebnisses erforderlichen Beschlüsse seien durch einfache Stimmenmehrheit zu fassen; es gebühre hierbei jedem in der Commission, sei es durch einen oder durch mehre Sachverständige, vertretenen Staat eine Stimme, mehreren etwa durch einen gemeinsamen Commissar vertretenen Staaten indessen gleichfalls nur eine Stimme. 4) Im Uebrigen werde die Geschäftsbehandlung dem freien Ermessen der Commission anheimgegeben. 5) Die höchsten und hohen Regierungen, welche Sachverständige zu gedachter Commission abzuordnen beabsichtigen, werden ersucht, dieselben demgemäß mit entsprechenden Instructionen und von vornherein mit so ausreichenden Vollmachten zu versehen, daß sie über alle vorkommenden Fragen ohne weitere vorgängige Rückfragen ihre Stimmen abzugeben vermögen. 6) Die königlich bairische Regierung sei zu ersuchen, die erforderlichen Einleitungen treffen zu wollen, damit die Commission am 15. Jan. k. J. ihre Arbeiten und Sitzungen in Nürnberg beginnen könne. Vor und während der Abstimmung waren noch Anträge auf Verlegung des Sitzes der Commission nach Frankfurt a. M. oder aber nach Hamburg gestellt worden; die Versammlung beließ es indessen auch in dieser Beziehung bei dem Commissionsantrage. Der großherzoglich badische, der großherzoglich und herzoglich sächsische und der Gesandte der Freien Städte zeigten bei diesem Anlasse nachträglich an, daß auch ihre höchsten und hohen Regierungen Sachverständige zu den gedachten commissionellen Berathungen abordnen werden. (Hf. Bl.)

Preußen. — **Berlin**, 22. Dec. Die verschiedenen Mobilisirungsgerüchte, von denen die Stadt erfüllt ist, sind zunächst noch auf Folgendes zurückzuführen: Die Stärke der gegen die Schweiz zu verwendenden Truppen soll vier Armeecorps betragen. Es werden indessen keine bestimmten Armeecorps mobilgemacht, sondern es wird von jedem der neun Armeecorps, in welche das preussische Heer eingetheilt ist, eine Division genommen und aus der Gesamtzahl der betreffenden Divisionen werden dann vier Armeecorps, ein jedes zu zwei Divisionen, combinirt. Die eine von den neun Divisionen, welche bei der Combinirung der Divisionen übrig bleibt, wird als Reserve dienen. Die Gesamtstärke dieser Truppen beläuft sich auf beiläufig 140,000 Mann. Die betreffenden Divisionen sind bereits ausgewählt, und es soll auch vorgestern, wie man hört, an die resp. Commandeure bereits die Weisung ergangen sein, die betreffenden Truppentheile in kürzester Frist auf Kriegsstärke zu bringen. Es werden demnach die beurlaubten Soldaten sowie die Reservisten, welche zu den betreffenden Truppentheilen gehören, in diesen Tagen einberufen, wodurch es möglich wird, schon gleich nach Neujahr, wenn der Befehl kommt, in voller Kriegsstärke auszurücken. Ueber eine Einberufung der Landwehr hört man noch nichts Genaueres; auf der einen Seite heißt es, die Landwehr würde gar nicht einberufen, während man auf der andern Seite wissen will, daß dies allerdings, jedoch mit Ausnahme der Landwehrcavalerie, der Fall sein werde. Für diese letztere Version möchte die Wahrscheinlichkeit sprechen; es wird indessen auch dann nur von der Einberufung desjenigen Theils der Landwehr, welcher zu den betreffenden Liniendivisionen gehört, und keineswegs von einer Einberufung der gesammten Landwehr die Rede sein können. Was von einer bereits erfolgten Vertheilung der Commandeurstellen gesagt wird, beruht größtentheils nur noch auf Conjectur. Richtig ist bis jetzt nur, daß der Generalleutnant Generaladjutant v. d. Gröben als Obercommandeur und die Generale v. Wuffow, v. Schack, v. Bonin und v. Werder als Armeecorpscommandeure designirt sein dürften. In allem Uebrigen wird man aber umso mehr die officielle Ernennung abwarten haben, als die, wie man hört, beabsichtigte besondere Combinirung gewisser Truppentheile auf die Wahl der Commandeure von ganz besonderem Einfluß sein dürfte.

So ist unter Andern von einer Combinirung sämmtlicher mit Zündnadelgewehren versehenen Truppenabtheilungen die Rede. Mit den weitem Gerüchten, welche die Stadt durchfliegen, will ich Sie verschonen. Indessen ist auch das Gesagte, meist bereits auf Thatsächlichem beruhende, genug, um den ganzen Ernst der Situation hervortreten zu lassen. Ueberhaupt ist die Sache bereits so weit vorgeschritten, daß es fast mit Wunderdingen zugehen müßte, wenn es nicht zum Schlagen kommen sollte. — Unsere neulich gemachte Mittheilung über die Vorgänge der zweiten Conferenz wegen des Verlangens Oesterreichs auf Verzichtleistung auf das Project in Betreff der Vereinigung der Donaufürstenthümer finden Sie in den neuesten officiösen Correspondenzen aus Paris bestens bestätigt. Da wir das hierher Gehörnde bereits vor mehr als acht Tagen ausführlich mitgetheilt haben, so können wir uns heute damit begnügen, jene Bestätigung einfach zu constatiren. — Der Major v. Trezkow, welcher für die militärischen Angelegenheiten, der diesseitigen Gesandtschaft in Paris bis jetzt attachirt war, ist zu seinem Truppentheile einberufen worden. Ersetzt wird derselbe in Paris durch den bisherigen Hauptmann vom Kaiser Alexander-Grenadierregiment v. Thile, welcher sich schon in den nächsten Tagen auf seinen neuen Posten begibt. — Der Ministerpräsident hat sich gestern Nachmittag auf sein Landgut in der Lausitz begeben, wo derselbe bis nach den Feiertagen zu verweilen gedenkt. Diese Entfernung dürfte, bei der dormaligen Lage der Dinge, ein deutliches Zeichen dafür sein, daß man diesseits in diplomatischer Beziehung nicht viel mehr zu thun sieht.

† **Berlin**, 22. Dec. Der Flügeladjutant des Königs, Oberst v. Mantekuffel, ist in diesen Tagen von Düsseldorf hier eingetroffen. Derselbe soll bei dem König bereits eine Audienz gehabt haben. Man will wissen, daß derselbe mit einer Sendung an den Hof einer Großmacht betraut werden würde.

Baiern. München, 18. Dec. Der Artillerielieutenant Pögl, der den Studenten Georg im Duell erschoss und vom Militärgericht zu 18 Monaten Festung verurtheilt wurde, ist vom König zu einem Jahre Festungsstrafe begnadigt worden und bereits nach Passau zur Erhebung dieser Strafe abgegangen.

Württemberg. Tübingen, 17. Dec. Letzten Sonntag wurden die hiesigen Protestanten durch Ausübung eines Gebrauchs im Gottesdienste, der seit dem Jahre 1848 aufgehoben war, sehr überrascht. Es wurde nämlich in dem allgemeinen Kirchengebet der Segen auf das Haupt des Grafen v. Duadt und dessen Familie speciell herabgesegnet. Bis zum Jahre 1848 war Graf v. Duadt Patrimonialherr von Tübingen, und als solcher ist für ihn auch vorschriftsmäßig gebetet worden; nachdem aber der Graf auf das Patronat freiwillig verzichtet und dies durch eine eigens ausgestellte Urkunde bestätigt hatte, unterblieb auch seither das Gebet, weil die hiesigen Protestanten es nicht für nöthig fanden, Jemanden noch ferner namentlich in ihr Gebet einzuschließen, zu dem sie in keiner nähern Beziehung mehr stehen, weder in patriarchalischer noch anderer Hinsicht. Der Graf scheint aber eine solche Vorliebe zu seinen ehemaligen Patronatsangehörigen zu haben, daß er nicht alle und jede Verbindung mit ihnen aufgehoben wünschte; daher hat er denn auch bei der hiesigen protestantischen Gemeinde die Restauration des Kirchengebets verlangt, und nachdem er hier bei der weltlichen Behörde Widerstand gefunden, das Ministerium und endlich den Geheimrath um Hülfe angerufen. Der Geheimrath erkannte denn auch wirklich für Recht, daß der Graf wieder speciell eingeschlossen werde in das protestantische Kirchengebet. Wie verlautet, soll der Graf noch weitergehen und die Verzichtleistung auf das Patronat zurücknehmen wollen. (Prob.)

Baden. Karlsruhe, 19. Dec. Die vor kurzem hier gehaltene Versammlung der ehemals reichsunmittelbaren Grundherren hat beschlossen, direct und sogleich an den Bundestag zu gehen und dort lediglich darauf anzutragen, daß die in Folge eines Bundesbeschlusses erlassenen Verordnungen vom Jahre 1837, welche bekanntlich im Jahre 1848 aufgehoben wurden, wieder in Kraft treten sollen. (S. M.)

Mecklenburg. Schwerin, 20. Dec. Die Klosterfrage und die Usurpationen der adeligen Ritterschaft in dieser Angelegenheit gaben vorgestern auf dem Landtage in Malchin wieder zu lebhaften Erörterungen Veranlassung. Während ein Theil der Stände überhaupt bestreitet, daß der Genuß der reichen Klosterbeneficien ein ausschließliches Privilegium des Adels bilde, verlangt die adelige Ritterschaft eine höhere Dotirung einzelner adeligen Conventualinnen überwiesener Stellen. Das Resultat war, daß die Landschaft sich die Einforderung eines juristischen Gutachtens über den rechtlichen Stand der Dinge vorbehielt und daß von zwei bürgerlichen Gutsbesitzern, Vogge-Krassow und Müller-Warntzenhagen, ein Protest gegen die Erklärung der Ritterschaft, wonach der eingeborene und recipirte Adel der Landschaft nicht zustehe, dahin erhoben würde, da nach dem landesgrundgesetzlichen Erbvergleich in Klosterverwaltungsangelegenheiten kein eingeborener und recipirter Adel, sondern nur eine gleichberechtigte Ritterschaft bestehe. (C. B.)

Oesterreich. Wien, 22. Dec. So wären denn die ehrwürdigen Väter der Gesellschaft Jesu in der österreichischen Hauptstadt wirklich officiell wiederingeführt, seitdem drei ihrer Mitglieder den Gottesdienst in der hiesigen Universitätskirche thatsächlich übernommen haben, wo sie regelmäßig Messe lesen und an Sonn- und Feiertagen die Predigten abhalten. Bis jetzt nahmen diese geistlichen Herren nur einige wenige Gemäcker in dem weitläufigen Gebäude des sogenannten akademischen Gymnasiums ein; aber bei der bekannten Expansionskraft dieses berühmten Ordens werden sie sich

da
S
ge
ha
wa
sel
die
ni
w
Ni
Pr
jes
hän
che
Re
riu
an
la's
vict
aus
vom
klö

St
lan
me
sich
rum
Bil

des
trüg
Bor
und
des
den
die
folge
eing
nach
ansta
friedl
accep
führl
Schne
die
ten n

stimm
Antra
Migy
Stein
derm
Erhal
König
zulasse
handl
hierfür
beding
stelle
zenbad
des reg
Botun
mehr
sollen
Jahren
dem Fe
Neuen
U
sich be
zu fuh
mals
Sunste
Ludwig
D
gogisch
behrend
möchte
Erstaur
— D
19. D

bald auch in den Besitz der übrigen Appartements zu setzen wissen. An die Spitze dieser kleinen Klostercolonie in der Unteren Bäckerstraße wurde Vater Stöger als Rector gestellt, der zu den feinsten und gewiegtesten Köpfen gehört, welche der österreichische Clerus in diesem Augenblick aufzuweisen hat, und der auf zahlreichen Missionen in verschiedene Länder Europas, wozu er von seinen römischen Vorgesetzten früher verwendet wurde, sich eine seltene weltmännische Bildung aneignete. Hr. v. Stöger, aus einer angesehenen Familie des wiener Beamtenadels stammend, war früher in Staatsdiensten, ehe er die mönchische Laufbahn betrat, und bekleidete schon einen nicht unbedeutenden Posten bei einer Gerichtsstelle. Die Jesuiten hatten während ihrer glorreichen Zeit in der innern Stadt Wien allein drei große Niederlassungen, nämlich das erwähnte Universitätsgebäude, das sogenannte Professhaus in der Annagasse und ein großartiges Kloster am Hofe, wo jetzt die Kriegskanzleien untergebracht sind. Da ihre hiesigen warmen Anhänger an eine vollkommene Wiedereinsetzung derselben in ihre sämtlichen ehemaligen Güter glauben, so könnte es wol geschehen, daß die ersten zwei Realitäten ihnen mit der Zeit wiedereingeräumt werden; das Kriegsministerium scheint uns aber denn doch zu fest zu sitzen, als daß man vorderhand an eine Dislocirung desselben denken sollte, um die frommen Söhne Loyola's dort einzuquartieren. Unterdessen schreitet der Bau des kolossalen Convictgebäudes in dem nahen Kalksburg rasch vorwärts, welches unter der ausschließenden Leitung der Jesuiten stehen wird. Es ist auf die Aufnahme von wenigstens 600 Zöglingen berechnet und verspricht an Ausdehnung und klösterlichem Comfort ein zweites freiburger Pensionat zu werden.

Schweiz.

Bern, 21. Dec. (Telegraphische Depesche.) Die eidgenössischen Stäbe und vier weitere Truppeneinheiten sind einberufen, landesabwesende Militärpflichtige zurückberufen und allgemeine Rüstungen angeordnet. Züricher Studenten offeriren sich, in das Militär einzutreten. Wachsende Volksbegeisterung. Ein deutscher Agent provocateur ward ausgewiesen. — Bischof Marilley ist in Freiburg wieder eingetroffen. (Frlf. 3.)

— Das Einladungsschreiben des Bundesraths an die Mitglieder der Bundesversammlung bezeichnet als Verhandlungsgegenstand: Bericht und Anträge in der Angelegenheit des Cantons Neuenburg, und schließt mit den Worten: „Angesichts des Ernstes und der Wichtigkeit der Frage dürfen wir uns wol der Hoffnung hingeben, daß jedes Mitglied der obersten Behörde des Vaterlandes sich zur hohen Pflicht machen werde, zu den bevorstehenden Verhandlungen unfehlbar einzutreffen.“ Die Berner Zeitung begleitet die Maßregel mit wenigen Worten: „Die Einberufung ward dringend in Folge des Abbruchs des diplomatischen Verkehrs von Seiten Preußens und eingegangener Berichte, daß Preußen zwei Armee-corps mobilisire, um sie nach der Schweizergrenze vorzuschieben. Folglich muß die Schweiz Gegenanstalten treffen. Directe Unterhandlungen, welche der Bundesrath zur friedlichen Lösung der Frage angeboten haben soll, seien von Preußen nicht acceptirt worden. Doch wird der Bundesrath der Bundesversammlung ausführlichen Bericht über alle ergangenen Verhandlungen erstatten. Die Schweiz muß sich jedenfalls auf das Aeußerste gefaßt machen, wenn sie die Ehre und die Berechtigung ihrer jetzigen Institutionen aufrechterhalten will.“

Bern, 20. Dec. Der Große Rath von Bern bewilligte heute einstimmig für den Fall des Kriegs einen unbegrenzten Militärcredit. Der Antrag der Regierung wurde besonders warm empfohlen von den Herren Wigy, Vicepräsident der Regierung, Finanzdirector Fueter, Militärdirector Steiner und sogar von Hr. v. Gonzenbach. Hr. Steiner sagte unter Anderem: „Wir werden in wenigen Tagen erfahren, daß der Bundesrath zur Erhaltung des Friedens sehr weitgehende Schritte gethan hat. Er hat dem König von Preußen sogar angeboten, die Gefangenen vor dem Urtheil freizulassen und über Kosten und Entschädigung in billiger Weise zu unterhandeln, wenn Preußen die Unabhängigkeit Neuenburgs anerkennen und hierfür Garantie geben wolle. Preußen wollte nicht eintreten und verlangte bedingungslose Freilassung, d. h. daß die Schweiz sich als Sünderin hinstelle. Diesen Gang kann die Schweiz nicht thun.“ Von Hr. v. Gonzenbach hatte man einen Gegenantrag oder wenigstens eine Modification des regierungsräthlichen Vorschlags befürchtet. Allein er unterstützte in einem Botum, voll von Patriotismus, das Creditbegehren: „Es kann heute nicht mehr die Frage sein, welchen diplomatischen Weg man hätte einschlagen sollen; ich war anderer Ansicht. Heute müssen wir einig sein. Vor 50 Jahren, im Kampf gegen die Franzosen, wurde der Canton Bern nicht auf dem Felde, sondern im Rathssaale besiegt, weil die Schweiz nicht einig war. Neuenburg ist schweizerisch und muß schweizerisch bleiben.“ (Frlf. 3.)

Ueber die Moniteur-Note meint die Berner Zeitung, daß die Schweiz sich bereithalten müsse, ihre Sache 1857 ohne das „kaiserliche“ Wohlwollen zu führen, wie sie es 1838 ohne das „königliche“ Wohlwollen gethan; damals handelte es sich bekanntlich um die Aufrechterhaltung des Asylrechts zu Gunsten Ludwig Napoleon's gegen das angedrohte Einschreiten des Königs Ludwig Philipp.

Der «Bund» sagt: „Wenn behauptet wird, die Schweiz leihe demagogischen Eingebungen ihr Ohr, so ist dies eine so sehr jeden Grundes entbehrende Behauptung, daß sie allenfalls einer Assemblée nationale anstehen möchte, im amtlichen Organen der französischen Regierung aber höchlichst in Erstaunen setzen muß.“

— Der augsburger Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Wien vom 19. Dec.: „Österreich und Frankreich haben sich dahin vereinbart,

auf die Nachricht von dem taktischen Aufmarsche der preussischen Truppen über die Grenzen der Schweiz auch ihrerseits einige Truppentheile in die angrenzenden Schweizercantone vorrücken zu lassen. Österreich soll in diesem Falle den Canton Tessin besetzen, in Vorarlberg aber nur eine Brigade als Beobachtungscorps aufstellen. Die Truppenstärke des Occupationscorps in Tessin würde 10,000 Mann nicht überschreiten. Es sollen hierzu zwei Linieninfanterieregimenter, ein Jägerbataillon, eine Escadron Husaren und zwei Feldbatterien commandirt werden.“

— Aus Bern wird der Neuen Preussischen Zeitung gemeldet, daß der englische Gesandte bei der Schweiz sich neuerlichst dahin ausgesprochen habe, daß auch seine Regierung die Forderungen Preußens entschieden unterstützen müsse.

3 Aus der Französischen Schweiz, 20. Dec. Der Moniteur-Artikel vom 17. Dec., Zusammenberufung der Bundesversammlung auf den 27. Dec., Abbruch des diplomatischen Verkehrs zwischen Preußen und der Schweiz, Aufforderung an die Cantone, ihr Kriegsmaterial schleunigst in Stand zu setzen — das waren die aufregenden Nachrichten, welche sich in den letzten Tagen Schlag auf Schlag folgten. Das Alles ist zwar heute noch nicht der Krieg, aber wie wird es morgen sein? Und wo ist die Macht, welche der Schweiz noch eine goldene Brücke bauen will, da nach den letzten Nachrichten auch England eine reservirtere Stellung einzunehmen scheint als bisher? Das neue Jahr trägt dunkle, vielleicht schlimme Loose für die Schweiz in seinem Schooße. Der nächste Zweck der Zusammenberufung der Bundesversammlung soll sein: 1) Ertheilung des nöthigen Credits für alle Eventualitäten, 2) Discussion einer im Kriegsfall im Auslande zu contrahirenden Anleihe, 3) Erlangung der nöthigen moralischen Stütze durch eine neue Manifestation des Volkswillens. Die Presse der Französischen Schweiz ist entschieden kriegerisch und dringt auf den äußersten Widerstand. Von Frankreich verspricht man sich auch heute noch stricte Neutralität. Noch ist die Rede von einer Collectivnote Frankreichs, Österreichs und Rußlands, welcher sich auch vielleicht England anschließen würde und welche den letzten Versuch einer friedlichen Ausgleichung machen soll. Wie steht es nicht, daß die Procecur gegen die neuenerburger Angeklagten eine Unterbrechung erleiden wird. Eine gewisse besorgte Stimmung in den Grenzcantonen ist leicht begreiflich, außerdem ist der ruhige Gang der Geschäfte, namentlich in der westlichen Schweiz, durch die neuesten Nachrichten nicht gestört worden.

Italien.

Neapel und Sicilien. Die augsburger Allgemeine Zeitung theilt die wortgetreue Aussage Milano's mit: „Schon seit 1850 schwur ich dem Tyrannen den Tod, wegen der unermesslichen Unbilden, welche meine Familie erlitten. Nach dem Jahre 1848 hatte er meinen Vater, meinen Bruder und meinen Oheim in den Kerker geworfen. Ebenso schwur ich die Schmach zu rächen, die meine Nation dadurch erlitt, daß der König das verlegte, was er auf das Evangelium geschworen hatte. Seit ich meine Vernunft gebrauchen lernte, sind meine Ansichten stets liberal gewesen, und eben dieser Ansichten wegen bin ich im Jahre 1847 aus dem italienisch-griechischen Collegium ausgestoßen worden. Ich nahm im Jahre 1848 an der von dem General Ribotti in Calabrien befehligten Bande mit dem festen Vorsatz theil, die königlichen Truppen zu bekämpfen. Ich hielt mich sodann etwa zwei Jahre lang auf dem Lande verborgen, und verdankte einer Amnestie, daß das Strafverfahren gegen mich wie gegen viele Andere eingestellt wurde. Ich habe keine Mitschuldigen, außer Gott, meine Bücher und mein Gewissen. Ich habe nie zu einer geheimen Gesellschaft gehört. Meine Ansichten sind republikanisch. Ich verzichte auf jegliche Gnade, die man mir bewilligen möchte, und werde den Tod vorziehen. Ich habe meinen Vorsatz keiner lebenden Seele kundgethan, und nicht einmal irgendeinem Kameraden des Regiments, welchem anzugehören ich die Ehre gehabt. Ich bereue nicht, was ich gethan, vielmehr schmerzt es mein Gemüth aufs tiefste, daß ich die That dadurch nicht zu vollenden vermocht, daß ich von dem Pferde des im Augenblick herbeigekommenen Generals (Latour) zu Boden geworfen wurde.“

Frankreich.

Paris, 21. Dec. Der Sun, Express, Morning Advertiser und Daily News durften gestern nicht ausgegeben werden wegen ihrer scharfen Artikel gegen die Moniteur-Note. Die Times und Morning Post sind vorsichtiger und machen keinen solchen Lärm, wie ihre genannten Morgen- und Abendcollegen. Hier ist man von dem frühern Optimismus ganz zurückgekommen und fühlt, daß wir möglicherweise wieder am Vorabend einer wichtigen Krisis stehen. Die Einberufung der schweizer Bundesversammlung hat hier eine große Sensation hervorgerufen, ebenso wie die Abbrechung der officiellen Beziehungen zwischen Preußen und der Schweiz, und man sieht nun mit einiger Spannung den berliner Entschlüssen entgegen. In Berlin scheint man, nach einigen Correspondenzen zu schließen, nichts Geringeres zu erwarten, als daß Frankreich seinerseits die Schweiz besetzen werde. Das sind Hoffnungen, die sich wol als illusorisch erweisen dürften. — Wiener Blätter agitiren fortwährend gegen die Conferenzen; aber ihre Opposition scheint bloß die Bestimmung zu haben, die öffentliche Meinung irrezuführen; denn die österreichische Regierung hat, wie die englische, längst ihre Einwilligung zur Einberufung der Conferenzen gegeben, und was wiener Blätter auch immer sagen mögen, die Conferenzen werden zusammentreten, sowie Dschamil-Bei seine Vollmachten erhalten hat.

— Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist heute Abend abgereist.

* Paris, 22. Dec. Der *Moniteur* bringt einen Bericht des Hrn. Fould, Staatsministers und Ministers des kaiserlichen Hauses, an den Kaiser bezüglich des Budget der Civilliste für 1857. Dasselbe salbt sich im Gleichgewicht, vorausgesetzt, daß nicht, wie 1856 geschah, unvorhergesehene Ausgaben den Betrag vergrößern. Der Bericht macht den Kaiser auf die Nothwendigkeit aufmerksam, seiner Freigebigkeit Grenzen zu ziehen, da für 1856 die Summe der Geschenke, Pensionen und Aufmunterungen etwa 6,500,000 Fr. betragen hat. — Zu Marseille traf gestern Morgen mit dem Packetboot der Levante ein Sohn Reschid-Pascha's als Ueberbringer von Instructionen für die Pariser Conferenzen ein.

Großbritannien.

* London, 22. Dec. Die *Times* fodert heute Englands Vermittelung zwischen Preußen und der Schweiz. Das Recht, behauptet sie, liege auf Seiten der Schweiz. Die *Morning Post* warnt den Kaiser Napoleon davor, auf die Seite Preußens zu treten.

— Aus London vom 20. Dec. wird dem Nord geschrieben: „Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß die übertriebenen Forderungen Lord Stratford de Redcliffe's zum Bruch der in Konstantinopel mit dem persischen Gesandten angeknüpften Verhandlungen geführt haben. In Bezug auf Persien scheint es, daß Lord Palmerston von langer Hand einen asiatischen Krieg vorbereitet hat. Ich habe Briefe vor mir liegen, aus denen erhellt, daß die englische Regierung seit einem Jahre beträchtliche Summen, welche den gewöhnlichen Bedarf weit übersteigen, nach Indien schickte. So wurden, um in baarem Gelde nach Indien geschickt zu werden, allein über 60 Mill. Fr. bezogen. Diese große Baargeldauswanderung trägt zu der jetzigen Geldkrise sicher bei. Beweist dies nicht, daß unsere Regierung sich seit geraumer Zeit rüstet, Rußland in Asien Schwierigkeiten zu bereiten?“

Königreich Sachsen.

* Leipzig, 22. Dec. Das *Dresdner Journal* vom 21. Dec. enthält einen Artikel, der sich gegen die Verhandlung kirchlicher Angelegenheiten in der politischen Tagespresse ausspricht. Wir lassen denselben, der sich speciell gegen die Sächsische Constitutionelle Zeitung richtet, mit Hintweglassung der dieselbe betreffenden Details hier folgen, um einige Worte der Entgegnung daran zu knüpfen.

„Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Verhandlung kirchlicher Angelegenheiten nicht in das Gebiet der politischen Tagespresse gehöre. Die Glaubensgrundlagen einer Kirche sollten den Gliedern derselben zu hoch stehen, um über dieselben in der Methode alltäglicher Zeitungspolemik abzuhandeln. Dogmatische Streitigkeiten erfordern ein so tiefes, gründliches Eingehen, daß es mehr als gewagt ist, dieselben gelegentlich in politischen Journalen zu erörtern. Wenn gleichwol die politische Tagespresse wieder — ganz wie in den Jahren vor 1848 — die kirchlichen Angelegenheiten zu einem Hauptgegenstande ihrer Beurtheilung macht und zwar in einer Weise, welche sich von der Verhandlung politischer Partekämpfe nur durch den Stoff unterscheidet, so tritt der Gedanke nahe, daß derartigen Veröffentlichungen ein anderer Zweck zugrunde liege, als bloß die Erörterung kirchlicher Fragen. Dies geben die Erfahrungen aus einer Zeit an die Hand, die uns zu nahe liegt, um schon vergessen zu sein, und die uns auch deutlich genug gelehrt hat, daß eine politische Zeitung nicht der Platz ist, auf welchem, und das gewöhnliche Zeitungspublicum nicht der Gerichtshof, vor welchem kirchliche Streitigkeiten zum Segen für die Kirche ausgetragen werden können. Erscheint aber das Hereinziehen der innern Kirchenangelegenheiten in das Gebiet der politischen Tagespresse an und für sich unangemessen, so dürfte dieses Gebahren selbst gefahrbringend werden, wenn es von einem erklärten Partekampfpunkt aus geschieht. Diesen Vorwurf haben wir insbesondere der Sächsischen Constitutionellen Zeitung zu machen. . . Ein solches Verfahren, durch welches das Urtheil des größern Publicums nur irreführt wird, scheint recht deutlich zu beweisen, nicht allein, daß die politische Presse nicht der Kampfplatz ist, auf welchem, und das Zeitungspublicum nicht der Richter, vor welchem, sondern auch, daß der politische Tageschriftsteller und Partekämpfer nicht der Kämpfer ist, durch welchen Streitfragen im Gebiete der Kirche zu erledigen sind.“

So das *Dresdner Journal*. Uns dünkt, es hiesse die ernstesten Interessen eines Volks verkennen, wollte man ihm die Gelegenheit entziehen, sich auf dem ihm zugänglichen Gebiet über diese heiligsten Interessen auszulassen und zu unterrichten. Möge man doch sich an dem Gedanken erfreuen, daß das Volk sich das Interesse am Religiösen bewahrt. Auch ist ein Unterschied zwischen einer alltäglichen Zeitungspolemik und dem mit Verständnis und Empfindung geführten Erörtern der betreffenden Fragen. Das „gewöhnliche Zeitungspublicum“, von dem das *Dresdner Journal* spricht, ist in unsern Augen die große Zahl der gebildeten Leute, welche ein Recht haben, über Fragen gehört zu werden und zu hören, die ihm so nahe am Herzen liegen. Die Erörterung dieser Fragen in die rein kirchlichen Blätter verweisen, hiesse eigentlich, ihm dieselben entziehen zu wollen. Die religiösen Fragen sind Sache des Volks, ja sie sind so recht eigentlich seine Sache und es kann und mag sie wol am sichersten, am bequemsten da vertreten, wo es seine Belehrung auch in andern Gebieten zu suchen gewohnt ist.

+ Leipzig, 23. Dec. Das hiesige Bezirksgericht verhandelte gestern unter dem Vorsitz des Hrn. Gerichtsrath Wend zwei Fälle. Zuerst erschien auf der Anklagebank der vormalige Steinbrucker C. A. Pösch, früher auch

als Bote bei der hiesigen Brandversicherungsgesellschaft beschäftigt gewesen, der diese seine ehemalige Stellung dazu gemisbraucht hatte, dem Bauergutbesitzer J. G. Wendorf in Seehausen um letzte Ostern unter dem Vorwande der Versicherung seines Mobiliars die Summe von 17 Thln. abzunehmen, während er um Michaelis dem Saucischenhändler F. A. Engelhard für ein angeblich von ihm selbst gemiethetes und theilweise an diesen wieder zu vermietendes Logis mehre Gebühren von zusammen 7 Thln. abgelockt hatte. Da seine Geständnisse und die Aussagen der beiden als Zeugen anwesenden Beschädigten bald in Uebereinstimmung zu bringen waren, so erkannte Hr. Staatsanwalt Kriz beide male ein fortgesetztes Verbrechen und das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen Betrugs zu einer Arbeitshausstrafe von sechs Monaten, von denen vier auf das erste und zwei auf das zweite Vergehen zu rechnen seien. — Als zweiter Angeklagter wurde hierauf der erst 14 1/2 Jahre alte, doch schon dreimal wegen Diebstahls mit mehrtägiger Gefängnißstrafe belegte und zwei mal seinen Aeltern zur Bestrafung überlassene H. G. Häfler, Sohn eines Tischlergesellen, vorgeführt. Derselbe, bereits confirmirt, doch noch nicht auf der Lehre, hatte in den Tagen vom 21. bis 25. Oct. aus einem halbunterirdischen Gemach des in demselben Hause mit ihm wohnhaften Kaufmanns S. H. Grieshammer, in welches er zu wiederholten malen durch eine schlechtverwahrte Fensteröffnung gestiegen, eine Anzahl alter eiserner Geräthe, die, soweit sie wiedererlangt, auf 2 Thlr. 13 Rgr. gewürdet worden, allem Anschein nach aber eine größere Quantität entwendet und an den Meubleur H. L. Neubert verkauft, war aber, da die Schwägerin des Bestohlenen, Chr. A. Forbiger, den Verlust bemerkt und angezeigt, am 27. Oct. nach einem eben wieder ausgeführten Diebstahl verhaftet worden, während gleichzeitig auch der Käufer endlich Verdacht geschöpft hatte. Hr. Staatsanwalt Geber konnte sein Entsetzen darüber nicht bergen, daß ein kaum der Schule entlassener Knabe schon als frecher Dieb ohne beizigte Reue dastehe, erkannte sein Verbrechen als einen durch Einsteigen und Rückfälligkeit erschweren und durch seine Jugend nur wenig gemilderten Diebstahl und sprach den Wunsch aus, daß die ihn nun treffende härtere Strafe und die in der Oeffentlichkeit liegende Beschämung ihm endlich ein Antrieb zur Besserung sein werde. Das Erkenntniß des Gerichts lautete auf fünfmonatliche Arbeitshausstrafe und, da ein Theil der dem Angeklagten schuldgegebenen Entwendungen nicht bestimmt nachzuweisen sei, Erstattung von zwei Dritttheilen der aufgelaufenen Kosten. Die nächste Sitzung wird, wie wir vernehmen, am 29. Dec. stattfinden.

Leipzig, 22. Dec. Am gestrigen Sonntage fand in dem hiesigen israelitischen Tempel eine bedeutsame Festfeier statt: es war Schatuna oder Weihe, d. h. es wurde, zur Erinnerung an die Wiedereinweihung des durch den Sieg der Makkabäer über den König Antiochus dem Dienste des einigen Gottes zurückgegebenen Tempels zu Jerusalem, die erste Kerze geweiht und das Licht als das Symbol freier, reiner, wohlthuernder und heilsamer Gotteserkenntniß und Gottesverehrung feierlich begrüßt. Der Prediger der Gemeinde, Dr. Jellinek, faßte dieses allgemeinmenschliche Motiv der Geschichte Israels in seiner tiefen und ansprechenden Bedeutung auf und sprach über die geistleuchtende Kraft des Lichts nach außen und über seine herzerwärmende Kraft nach innen, wobei der Redner im Verlauf des Vortrags als Vater und Lehrer mit lebendigem Gefühl öfter auf die Lichtträger der Zukunft, auf die Kinder, Bezug nahm, welche an diesem Tage, zur Vermehrung der festlichen Volksfreude, Geschenke von Aeltern und Freunden empfangen, mit einer Würde und Wärme, die sich oft zur Gluth hinreichender Begeisterung steigerte. Er hatte auch noch eine besondere Veranlassung, mit Dank gegen Gott sich der ersten und allein brennenden Altarkerze zuzuwenden, da der hiesige Kaufmann Oppenheimer die Gaben der Liebe zur gemeinschaftlichen Gottesverehrung an diesem Lichtweihetage mit einem schönen Leuchter von gediegenem Silber für acht Kerzen vermehrt hatte, welche, wie mich mein Signachbar unterrichtete, an diejenigen acht Tage erinnerten, welche die einzig noch übriggebliebene, heimlich aufbewahrte Flasche von geweihtem Del in jener denkwürdigen Woche ausgegossen hatte; „es werde jeden Tag eine Kerze mehr angebrannt, und heute, am ersten Festtage, brenne darum die erste Kerze allein“. Diese in ihrer durch dankbare Erinnerung an eine geschichtliche Thatfache gehobenen Einfachheit des Cultus überaus sinnvolle Festfeier hat auch auf mich einen tiefen und herzerwärmenden Eindruck gemacht, der durch das reiche äußere Licht geweckt, durch den Geist, Inhalt und Vortrag der Rede genährt und durch das reine, wohlklingende und an die Seele klingende Organ des Vorsängers nicht wenig gefördert und gesteigert wurde, sodas, abgesehen von der Erinnerung an die Bedeutung des bevorstehenden Christfestes, ich in eine wahrhaft andächtige Stimmung versetzt wurde: feierte ich doch im Geiste eine Stunde allgemein menschlicher „Weißenacht“, die durch keinen Miston formeller Gewohnheit oder fanatischer Engherzigkeit getrübt war.

— Bei der Rekrutenaushebung in der ersten Amtshauptmannschaft des dresdener Kreisdirectionsbezirks stellten sich 1704 neue Mannschaft und 124 Reservisten. Von diesen waren a) neue Leute: tüchtig 487; mindertüchtig 96 und incl. 270 solcher junger Männer, welche noch nicht einmal 66 1/2 Zoll groß waren, 1121 untüchtig wegen verschiedentlicher körperlicher Gebrechen. b) Unter den Reservisten waren: tüchtig 70; mindertüchtig 5; untüchtig (incl. 4 untermäßigen) 51 Mann. Aus der Stadt Dresden waren 712 neue Leute und 58 Reservisten gestellt. Die Erstern lieferten 157 Tüchtige, 36 Mindertüchtige und 519 Untüchtige incl. 111 Untermäßigen; die Reservisten 28 Tüchtige und 30 Untermäßigen.

der A
Davo
klasse
der V
1836
Stud
der V
gesell
als A
find

gemei
ken f
Tanz
Cultu
gunge
jugend

entf
und
Dipl
Bun
statt.

D
niglich
in Bril
raffente

T
Artikel

das, in
in die
da die
tage im
die Ger
daß die
weil das
weil das
beht ha
schaft in
lage der
für eine
tagfeler
Anachron
der Reli
dessen di
schöne W
sich ihre
Vorsehun
thun, we
tag zur
schaft we
das glück
benutzt.
An einem
Regen se
Früchten
strie. Es
Ingen ve
zeitigen
thig sein.
verlieren
verringern
ben, reli
Quelle v
der Sonn
es auch
fen hängt
der Verdie
hanten un
den empfi
es eine J
bloß alle
der Religi
wahre Rel
mehr dabu
nen, daß
der Sonn
Sonntags
dann möch
Strenge d
Sonntags
in Englan
tion, die
halben Tag
genus Kir
noch Nlem
Arbeit in
Feiertage

Bei der Rekrutierung im ersten amtshauptmannschaftlichen Bezirk der Kreisdirection Leipzig sind überhaupt protokolliert worden 1660 Mann. Davon sind gewesen: 376 Mann tüchtig (nämlich 347 aus der Altersklasse 1836/56 und 29 aus der Reserve); 49 Mann mindertüchtig aus der Altersklasse 1836/56; 998 Mann untüchtig (911 aus der Altersklasse 1836/56, 3 Ernährer aus frühern Jahren, 6 mit Frist zurückgestellte Studierende und 78 aus der Reserve); 183 Mann untermäßig (182 aus der Altersklasse 1836/56 und 1 aus der Reserve); 5 Mann haben das gesetzliche Einstandequantum vor der ärztlichen Untersuchung bezahlt, 4 sind als Kranke entschuldigt worden und bei 45 Ernährern aus frühern Jahren sind die Verhältnisse die frühern geblieben.

Da wahrzunehmen gewesen, daß in neuerer Zeit bei den ziemlich allgemein üblich gewordenen Schulfesten Tanzvergünstungen in den Schenken für die Schuljugend veranstaltet werden und an diese sich sehr häufig Tanzbelustigungen der Erwachsenen schließen, so hat das Ministerium des Cultus im Hinblick auf die nachtheiligen Folgen von dergleichen Vergünstungen für die Kinder die Abhaltung solcher Tanzbelustigungen der Schuljugend in den Schenken gänzlich verboten. (S. G. B.)

Neuere Nachrichten.

Bern, 22. Dec. (Telegraphische Depesche.) Noch immer keine entscheidende Wendung. Doch wächst die Friedenshoffnung und es gehen Gerüchte von Vermittelungsvorschlägen der Diplomatie und von Absendung derselben nach Berlin. Beim Bundespräsidenten finden viele diplomatische Conferenzen statt. Jetzt hält der Bundesrath Sitzung. (Fkf. J.)

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Oesterreich. Leopoldorden, Ritterkreuz: der königlich sächsische Kammerherr Graf v. Rex. — Preussen. Rother Adlerorden 1. Cl. in Brillanten mit Schwertern am Ringe: der Commandeur der 15. Division, Generalleutnant v. Schaaf.

Handel und Industrie.

Der von Max Birch herausgegebene „Arbeitsgeber“ enthält in Nr. 12 folgenden Artikel über und gegen die strenge Sonntagsfeier: „Wir verneinen keineswegs, daß, soweit es die Uebertagung der Sabbathfeier aus der jüdischen Sitte in die ibrige Welt bei Einführung des Christenthums eine wohlthätige Reform war, da die arbeitende Bevölkerung, d. h. die Sklaven und Leibeigenen, nur gewisse Feiertage im Jahre für ihre Erholung hatten — in Rom die Saturnalien, einen Tag, wo die Herren die Sklaven bedienten. Es war ein heilsamer Fortschritt der Humanität, daß die Heiligung dieses Ruhetags durch Gesetz und Religion eingeschränkt wurde, weil das Gebot sonst von hartberzigem Herren hätte übertreten werden können und weil das arme Volk, das nur für diese Herren arbeitete, sonst jeder Erholung entbehrt haben würde. Allein seitdem die letzten Reste der Sklaverei und der Leibeigenschaft in den civilisirten Ländern geschwunden sind, seitdem die freie Arbeit die Grundlage der modernen Gesellschaft geworden ist, seitdem der Arbeiter nur für sich, nicht für eine Herrschaft sich müht, seitdem ist auch jene strenge Einschränkung der Sonntagsfeier überflüssig geworden und jeder neue Versuch derselben ein unwirtschaftlicher Anachronismus zu nennen. Ob eine milder strenge Sonntagsfeier mit den Geboten der Religion sich verträgt, dies zu untersuchen, ist nicht unsere Aufgabe: soviel indessen dürfen wir sagen, daß Gott schöne Thaten jedenfalls lieber sein werden als schöne Worte; daß dem höchsten Wesen Menschen wohlgefälliger sein werden, welche sich ihre Bedürfnisse selbst durch Arbeit verdienen, als welche sie durch Bitten von der Vorsehung zu ersehen suchen. Wir glauben daher der Religiosität keinen Eintrag zu thun, wenn wir verlangen, daß, wo Gefahr im Verzug ist, auch der Sonntag und Feiertag zur Arbeit soll benutzt werden dürfen. Dieser Fall kann aber in der Landwirtschaft wie in der Industrie häufig eintreten. In einem regnerischen Sommer kann das glückliche Eindringen der Ernte davon abhängen, daß man Sonntage zur Arbeit benutzt. Wo strenge Sonntagsfeier besteht, dürfen Erntearbeiten nicht gemacht werden. In einem Sonntag aber kann gerade trockenes Wetter, an den darauf folgenden Tagen Regen sein, und wenn die Arbeit am Sonntag gehindert ist, große Mengen von Früchten auf dem Felde anwachsen und verderben. Ebenso ist es in der Industrie. Es kann das Gedeihen eines Industriezweigs, es können zahlreiche Bestellungen von rascher Ablieferung abhängen; der Ruf einer Fabrik kann von der rechtzeitigen Ablieferung einer Bestellung abhängen und Sonntagsarbeit kann dazu nöthig sein. Wo solche aber streng verboten ist, da kann die Fabrik die Bestellung verlieren, ihre Geschäfte können sich vermindern und der Verdienst der Arbeiter sich verringern. Daß aber Arbeiter, die weniger Beschäftigung und weniger Verdienst haben, religiöser und tugendhafter sein sollten, möchte schwer zu beweisen sein. Die Quelle von Verbrechen und Lastern ist vielmehr — die Noth; und indem das Verbot der Sonntagsarbeit statt die Quellen der Noth zu verstopfen, dieselben öffnet, so muß es auch nachtheilig auf die Moralität einwirken. Der ungestörte Gang vieler Fabriken hängt oft geradezu von ein paar Stunden Arbeit am Sonntag ab und mit ihm der Verdienst zahlreicher Arbeiter. Man denke nur an Hohöfen, Mühlen, Wasserbauten und eine Menge von Gewerben, wie z. B. Bäcker. Solche können ohne den empfindlichsten Verlust gar nicht unterbrochen werden. Es ist wol recht, daß es eine Zeit der Ruhe, der Sammlung des Geistes gebe, allein diese soll nicht bloß alle sieben Tage eintreten, nicht bloß jede Woche einmal soll an die Gebote der Religion gedacht werden, sondern jeden Tag. Wir glauben daher, daß die wahre Religiosität nicht durch solche gebotene Feiertage gehoben werde, sondern weit mehr dadurch, daß dem fleißigen Arbeiter Gelegenheit gegeben wird, soviel zu verdienen, daß er jeden Tag sich sammeln kann. Ja, wenn mit der strengern Handhabung der Sonntagsfeier auch allen Ausschweifungen die Thür verschlossen wäre, welche Sonntags so oft den Verdienst der Arbeiter verzehren und deren Gesundheit aufreiben, dann möchte man sich eher damit zufrieden; allein selbst in England kann die größte Strenge des Gesetzes nicht hindern, daß die arbeitende Bevölkerung ihren Verdienst des Sonntags wenigstens insgeheim verjubelt. Auch ist es bekannt, daß der strenge Sonntag in England wenig auf die Sittlichkeit gewirkt hat, und bereits zeigt sich eine Reaction, die diesem scheinheiligen Wesen ein Ende machen wird. Gebt den Leuten einen halben Tag mehr Verdienst und es ist mehr gethan für Religiosität, als durch gezwungenes Kirchengehen. Die Arbeit, selbst wenn sie am Sonntag verrichtet wird, hat noch Niemand irreligiös gemacht, der Müßiggang aber oft hervorgebracht, was die Arbeit in der Regel verhindert. Nimmt man als die geringste Zahl der Sonntags- und Feiertage die bei den Protestanten an, d. h. ungefähr 60, so macht das zu 30 Kr.

für den untersten Arbeiter, den Tagelöhner, 30 Fl., die er jährlich verliert, ein ganzes Capital für eine arme Familie. Gibt man aber auch noch einen halben Tag für Kirche und häusliche Andacht zu, so bleiben immer noch 15 Fl., die ihm sicher aus mancher Verlegenheit geholfen hätten. Für Fabriken, die nicht stillstehen dürfen, muß jedenfalls ein halber Tag zugegeben werden. Wenn man anfängt, daß der Arbeiter sich auch erholen muß, um neue Kräfte zu sammeln, so geben wir das zu. Wir glauben, daß frohe Menschen meist auch gute Menschen sind, aber das kann auch am Werktag sein. Nicht gerade die fleißigen Kirchengeher sind es, wie die letzte Zeit gezeigt hat, welche die strengsten Begriffe von Solidität, Moral und Recht haben. Um die nachtheilige Wirkung der gezwungenen Unterbrechung industrieller Arbeit durch eine übertrieben strenge Sonntagsfeier zu ermessen, braucht man nur Länder mit vielen und solche mit wenigen Feiertagen zu vergleichen. Die katholischen Länder, in welchen mehr Feiertage existiren als in den protestantischen, stehen in der Industrie hinter den letztern zurück: jeder Vergleich zwischen katholischen und protestantischen Ländern fällt zum Nachtheil der erstern aus. Und wo dies nicht zutrifft, wie in Frankreich und Belgien, da existirt auch keine strenge Sonntagsfeier. Einen der frappantesten Contraste bietet in dieser Hinsicht Appenzell, Auser-Rhodod und Inner-Rhodod, wo sogar die Grenze am weniger saftigen Grün der Wiesen zu bemerken ist. Wir wollen indessen die Frage nicht zu weit ausspinnen, um nicht zu verlegen; wir möchten aber mit Nachdruck darauf aufmerksam machen, daß die vielfach nachgewiesene Thatfache der größern Wohlhabenheit protestantischer vor katholischen Ländern nicht in dem Dogma, sondern einfach in dem wirtschaftlichen Mißstand zu vieler Feiertage zu suchen ist; denn Feiertage machen nicht allein lucrum cessans, sondern auch damnnum immergens, d. h. es wird nicht allein nichts verdient, sondern auch noch mehr verzehrt als sonst. Dieselbe Wirkung, welche zu viele Feiertage aber haben, muß auch eine zu strenge Sonntagsfeier ausüben. Wie sehr wir also auch die Moralität und Religiosität befördert zu sehen wünschen, dauerhaft ist sie nur in das Herz zu graben durch Entfernung der Nahrungsorgen, diese werden nur entfernt durch Arbeit; deshalb kann durch Arbeit am Sonntag, wenn sie ohne großen Schaden nicht unterlassen werden darf, die Religiosität und Moral so gut befördert werden, wie durch das strenge Gebot: denn Thaten sind jedenfalls besser als Worte.“

Wien, 22. Dec. Die englische Bank hat ihren Zinsfuß auf 6 Proc. reducirt und die Börsen von Wien und Paris beantworten dieses Vertrauensvotum des wichtigsten europäischen Geldmarktes mit einer empfindlichen Baifse. Diese Thatfache ist schon insofern anerkennenswerth, als sie den besten Beweis liefert, daß die Beförderung des kleiner Geldmarktes auf sehr schwachen Füßen ruhen muß, wenn selbst ein so eclatantes Ereigniß wirkungslos bleibt. Die Mobilisirungsgerichte, welche uns aus Berlin mitgetheilt wurden, hätten gewiß zu jeder andern Zeit keinen Glanzen gefunden, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen reichen sie hin, um die Kurse zu drücken und die jungen österreichischen „Zukunftspapiere“ zu entwerthen. Der Conflict der Rüssen mit den Türken hat ebenfalls dazu beigetragen, die Börse zu verstimmen, und da das Ausland wenig Papiere vom Plage genommen, so war der Geschäftsgang schleppend und matt. Nordbahnactien haben zu Anfang der Woche in steigender Tendenz eröffnet und es schien fast, als ob die Contremine das Spiel aufgeben wollte; allein die rauhe Stimmung der Woche ließ keine bessere Tendenz aufkommen und die Nordbahn, die bereits 244 erreicht, wurden wieder auf 240 geworfen. Abgesehen übrigens von den bereits vielfach besprochenen Gründen, welche den Aufschwung in diesem Papier lähmen, ist noch ein anderer Umstand zu berücksichtigen, der nur zu sehr in die Waagschale fällt. Früher waren Nordbahn- und Bankactien die Matabere unter den wiener Spielpapieren und waren auch die ersten Käufer in diesem Papier stark engagirt. Heute ist jeder einzelne unserer Finanziers Gründer oder Verwaltungsrath eines Actienunternehmens, das er à tout prix soutenir muß. Die stärksten Nordbahnactionäre waren hier Rothschild, Ledebur, Königswarter, Schey, Goldstein etc. Nun ist aber das Haus Rothschild seitdem Gründer der wiener Creditanstalt geworden, und muß nun, abgesehen von seinen vielfachen anderweitigen Engagements, die Creditactien und die von derselben patronisirten Papiere unter seine schirmende Obhut nehmen. Hr. Königswarter, der als Börsenautorität eine hervorragende Stellung unter den leitenden Verwaltungsräthen der Creditanstalt einnimmt, kann nun den Nordbahnactien allein nicht mehr jene exclusive Fürsorge widmen, die er ihnen ehemals zugewendet, und mag ihnen wol schon hier und da untreu geworden sein; aber es werden Jahre vergehen, ehe man die großen Massen von Westbahn-, Theißbahn-, Ostgalizischen, Kärntner- und Parububier Actien an den Mann bringen können wird. Creditactien behaupten sich trotz der großen Ungewißheit über die Dividende sehr fest. Man weiß nur, daß sich die Creditanstalt an den Landesbanken, die unter sehr günstigen Auspicien in Triest, Benedig, Mailand, Pesth, Prag und Lemberg ins Leben treten sollen, mit einem vierten Theile des Actiencapitals theilnehmen wird, und sieht in diesen jungen Instituten einen mächtigen Hebel zur Förderung der Industrie.

Dresden, 21. Dec. Vorgestern hat hier die erste Auslosung der im Jahre 1852 abgeschlossenen 4 proc. Staatsanleihe stattgefunden. Dieselbe wurde bekanntlich mit Hinblick auf die beabsichtigte Tilgung sowohl der im Jahre 1844 in der Höhe von 4 Mill. Thlr. creirten Staatsschuld als der nach Höhe von 2 Mill. Thlr. übernommenen Prioritätsanleihe der vormaligen Chemnitz-Riesener Eisenbahngesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1852 eröffnet und belief sich auf eine Nominalsumme von 3,850,000 Thlrn. Nach Ablauf von fünf Jahren, bestimmt das Gesetz, hat nach jedesmal vorausgegangener halbjähriger Auslosung die allmähliche Tilgung zu beginnen und ist damit den 2. Juni 1857 der Anfang zu machen. Die vorgestern ausgelosten Nummern kommen in dem letztgenannten Termine zur Auszahlung und repräsentiren (in 18 Stück à 500 Thlr. und 202 Stück à 100 Thlr.) den Betrag von 29,200 Thlrn. oder ein halbes Procent der ursprünglichen Emissionssumme als den gesetzlichen halbjährigen Mindestbetrag der Tilgung. Bei der gleichfalls vorgestern erfolgten dritten öffentlichen Auslosung der 4 1/2 proc. Anleihe von 1851 (ursprünglich im Betrage von 15 Mill. Thlrn.) sind Staatsschuldscheine im Betrage von 78,600 Thlrn. (78 Stück zu 500 Thlr. und 198 Stück zu 200 Thlr.) gezogen worden, welche am 1. Juli 1857 zur Auszahlung gelangen. (Dr. J.)

Die Bank von Neuenburg leistet ihre Zahlungen vom 15. Dec. ab nach Convenzienz in Gold oder Silber nach dem gesetzlichen französischen Cours. Die Gläubiger der Bank, welchen der Modus nicht beliebt, können sich bis zum 25. Dec. in Silber bezahlt machen.

Die Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Begräbnis-Versicherungsbank vor sich zu Weimar wird mit dem nächsten Jahre ihre selbständige Thätigkeit aufgeben und sich auflösen. Die laufenden Versicherungen dieser Gesellschaft werden von der neu ins Leben tretenden Lebensversicherungsgesellschaft Germania übernommen.

In der Mitte des nächsten Januar werden die Bevollmächtigten des deutschen Postrvereins sich zu ihrem dritten Congress in München versammeln.

Börsenberichte.

Berlin, 22. Dec. Fonds und Geld. Freiw. Anl. 98 1/2 G., Präm.-Anl. 111 bez.; Staatsanleihe-Sch. 82 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Fdr. —; Ldr. 110 1/2 bez.; Ausländische Fonds. Poln. Schag.-Dbl. 80 1/2 Br.; Poln. Pfdb. 91 1/2 Br.; neue 500-Fl.-Loose 85 1/2 Br.; 300-Fl.-Loose 91 bez.; Bankactien. Preuß. Bankact. 133 etw. bez., u. Em. 123 Br., Berl. Kassenverein —, Braunschweig. Bankact. 139 1/2 bez.; Weimar. 129 — 128 bez. u. G.; Rostocker —; Geract

102 1/2 Br.; Thüring. 99-97 bez.; Osthaer-; Hamb. Norddeutsche 97 bez.; Vereinsbank 100 Br.; Hannoversche 111-110 1/2 bez.; Bremer 116 Br.; Luxemburger 98 Br.; Darmstädter 105-104 bez. u. Br. - Darmst. Creditbact. alte 133-130 1/2 - 131 bez., neue 121 1/2 - 120 - 121 1/2 - 121 bez. u. Br., Letzter 96 1/2 - 96 bez.; Rheininger 94-93 1/2 bez.; Koburger 90 Br.; Dessauer 93 1/2, 92 1/2 - 93 1/2 bez. u. Br.; Roldauische Creditbank 101 1/2, etw. - 101 bez.; Oesterr. 151 1/2 - 150 - 151 bez.; Oeser 81 etw., 80 mehr bez. - Disc.-Commanditabl. 121, 119, 120 - 119 1/2 bez., Berl. Handelsgefsch. 99 etw., 98 1/2 - 1/2 bez.; Berl. Bauverein 97-98 bez., Schlesischer 95-94 bez., Preuss. Handelsgefsch. -; Baaren-Cr.-G. 104 - 1/2 bez. Eisenbahnaacten. Berlin-Anhalt 161-160 bez., Pr.-Act. -; Berlin-Hamburg 105 bez., Pr.-Act. 101 bez.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 129-128 1/2 bez., Pr.-Act. Lit. u. B. - C. 97 1/2 Br., D. 97 1/2 Br.; Berlin-Stettin 135 bez., Pr.-Act. -; Rdn.-Rinden 151-149 - 150 bez., Pr.-Act. 99 bez., 2. Em. 5pc. 101 1/2 bez., 4pc. 89 1/2, 3. Em. 4pc. 89 1/2, 4. Em. 89 1/2, 5. Kofel-Oberberg (Witbb.) alte 134 1/2 - 135 bez., neue 120 1/2 bez., Pr.-Act. 87 Br.; Düsseldorf-Elberfeld 145 Br., Pr.-Act. -; Magdeburg-Wittenberge 40-38 1/2 bez., Pr.-Act. -; Pr.-B.-Nordb. 51 1/2 - 1/2 bez., Pr.-Act. -; Oberchl. Lit. A. 135 bez.; B. 142 bez.; Rheinische, alte 110 - 111 bez., neue - , neueste 94 bez., St.-Pr.-Act. - , Pr.-Dbl. -; Halle-Thuring. 129 bez., Pr.-Act. 99 1/2 bez.

Breslau, 22. Dec. Oesterr. Bankn. 95 1/2 Br. Hamburg, 20. Dec. Berlin-Hamburg 106 1/2 Br. - G.; Hamburg-Bergedorf - Br. - G.; Altona-Kiel 132 Br. - G.; Span. Anl. 1 1/4 pc. 22 1/2 Br., 22 1/2 G.; Span. Int. 3pc. 35 1/2 Br., 35 1/2 G.; London -; Disc. -; Rint -.

Frankfurt a. M., 22. Dec. Nordb. -; Ludwigsbafen-Verbach 142 1/2 - 140 1/2 bez. u. G.; Frankfurt-Hanau 78 1/2 G.; Frankf. Bankact. 109 1/2 G.; Oesterr. Nationalbankact. 114 1/2, 114 1/2 bez. u. G.; 5pc. Act. 76 Br.; 4 1/2 pc. Act. 65 Br.; 1834er Loose 260 Br.; 1839er Loose 117 Br.; bad. 50-Fl.-Loose 82 1/2 Br.; kurhess. Loose 38 1/2 Br.; 3pc. Spanier 37 1/2 Br.; 1 1/4 pc. 23 1/2 - 1/6 bez.; Wien 111, 1/6 - 110 1/6 bez.; London 117 1/2 Br.; Amsterdam 100 1/2 Br.; Disc. 4 1/2 Br. G.

Wien, 22. Dec. Staatsschuldverschreib. 5pc. 81 1/2; Rationalanl. 83 1/2; do. 4 1/2 pc. -; 1839er Loose 125; 1854er Loose 107 1/2; Bankact. 102 1/2; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. -; Nordb. 237 1/2; Elisabethbahn 203 1/2; Theilbahn 203; Donaudampfschiffahrt 564 1/2 G.; Creditbank 314 1/2; Augsburg 107 1/2 Br.; Hamburg 78 1/2 Br.; London 10. 19 1/2 Br., Paris 123 1/2 Br.; Gold 109 1/4.

Getreidebörsen. Berlin, 22. Dec. Weizen loco 50-86 Thlr. Roggen loco 46-47 Thlr., do. 86-87 1/2. 46-46 1/2 Thlr. per 82 1/2 pd. bez., Dec. 46-47-46-47 Thlr. bez. u. Br., 46 1/2 G., Dec./Jan. 46-1/2 - 46 1/2 Thlr. bez. u. Br., 46 1/2 G., Jan./Febr. 46-1/2 Thlr. bez. u. Br., 46 1/2 G., Frühjahr 46 1/2 - 47 - 46 1/2 Thlr. bez. u. G., 47 Br. Gerste große 32-39 Thlr. Hafer 21-25 Thlr., 52 1/2 pd. 24 Thlr. pr. 25 Sch bez. Rüböl loco 16 1/2 Thlr. Br.; Dec. 16 1/2 - 1/2 Thlr. bez. u. G., 16 1/2 Br.; Dec./Jan. 16 1/2 - 1/2 Thlr. bez., 16 1/2 Br., 16 1/2 G.; Jan./Febr. 16 1/2 Thlr. G., 16 1/2 Br.; Febr./März 16 1/2 Thlr. Br., 16 G.; April/Mai 15 1/2 Thlr. bez. u. Br., 15 1/2 G. Spiritus loco ohne Faß 23 1/2 - 24 Thlr. bez., Dec. u. Dec./Jan. 24 - 1/2 - 1/6 Thlr. bez.,

24 1/2 Br., 24 G.; Jan./Febr. 24 1/2 - 24 1/2 Thlr. bez. u. Br., 24 1/2 G.; Febr./März 25 1/2 Thlr. bez., Br. u. G.; März/April 25 1/2 - 1/2 Thlr. bez. u. Br., 25 1/2 G.; April/Mai 25 1/2 - 26 Thlr. bez., Br. u. G. Weizen unverändert. Roggen loco höher bezahlt, Termine unter Schwankungen wesentlich gesteigert; gekündigt 150 Mispel. Rüböl fest und besser bezahlt. Spiritus sehr fest behauptet; gekündigt 30.000 Quart. Breslau, 22. Dec. Weizen weicher 74-92 Sgr., gelber 74-85 Sgr. Roggen 47-53 Sgr. Gerste 39-45 Sgr. Hafer 26-30 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 90pc. Tralles 9 1/2 Thlr. G. Stettin, 22. Dec. Weizen, Frühjahr 74 1/2. Roggen 43-44, Dec. 44, Jan./Febr. 44, Frühjahr 45 1/2 - 46. Spiritus, Dec. 14 1/2 - 14 1/2, Dec./Jan. 14 1/2, alles bez., Frühjahr 14 G., 13 1/2 Br. Rüböl 16 1/2 bez.; April/Mai 15 1/2 Br.

Leipziger Börse am 23. Dec. 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angeb., Ges., Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angeb., Ges. Rows include various bonds and stocks like Königl. Sächs. Staatspapiere, K. Pr. Präm.-Anl., etc.

Beuileton.

HL Leipzig, 23. Dec. Die „Zeitschrift für Allgemeine Erdkunde“, herausgegeben von Dr. R. Neumann (Berlin, Dietrich Reimer), hat seit einiger Zeit an Blätterigkeit und Leben gewonnen, ohne an ihrem früher schon hinreichend anerkannten literarischen Werth verloren zu haben. Von der Neuen Folge liegen uns schon die vier Hefte des ersten Bandes vor; alle vier sind mit werthvollen Kartenbeilagen ausgestattet. Thun wir einen Blick in das vierte Heft. Wir finden hier zunächst einen Aufsatz von W. Runzinger: „Briefe vom Rothen Meer.“ Hr. Runzinger, ein junger Orientalist, gibt uns in diesen Briefen einen recht hübschen Ueberblick über die commercielle Bedeutung des Rothen Meeres. Er segelt von dem Hafen von Suez aus, besucht Tor, Wischt, Jumbo, Rabul, Sedda (Dschidda), Dorura, Suakin (Saudkin), Atik und Masjua (Masawa), an welchem letztern Orte er sich ein Jahr aufhielt. Die vornehmsten Producte des Rothen Meeres sind die Perlen, die Perlmutter und die Schildkrötenschale. Die Insel Gafanisch und die Inseln von Dablat zeichnen sich durch ihren Fischereibetrieb aus. Diefem folgt ein ebenso anziehender wie belehrender Aufsatz: „Die amerikanische Expedition nach Japan“, welcher, wenn wir nicht irren, aus der gewandten Feder des Redacteurs geflossen ist. Er betrachtet die Expedition nach Japan als eine vereinzelt, aber hervorsteckende Thatfache in der großartigen und folgenreichen Bewegung, welche das ausgebreitetste Wasserbecken des Erdballs einem lebhaften und regelmäßigen Verkehr zugänglicher zu machen, die zahlreichen Inselgruppen, die weiten Küstenländer desselben in den Kreis unserer Cultur-entwicklung hineinzuziehen sucht. Er weist nach, daß die Abgeschlossenheit, in der sich Japan seit 200 Jahren erhalten, nur durch das unchristliche Handeln der christlichen Priester veranlaßt worden. Wir wollen wünschen, daß der erneuerte friedliche Verkehr nicht abermals durch unchristliche Handlungen von neuem erschüttert werde. Der Verfasser verheißt am Schluß des Aufsatzes die wohlüberlegte und consequente Politik, durch welche Commodore Perry, der Chef der Expedition, sein Ziel erreichte, in einem besondern Aufsatz auseinandersetzen. Der dritte Aufsatz behandelt den Mineralreichthum Grönlands von S. Rint, aus dem Dänischen von A. v. Epel. Grönland ist reich an Kohlen; Rint gibt 17 verschiedene Localitäten an, wo Kohlen gewonnen werden, ja in einigen findet man die baumartige Kohle zwischen den Trappmassen vollständig erhalten; sie soll von einem Nadelholz, vom Geschlecht Pinites herühren. Ferner ist Grönland reich an Blyant oder Graphit, der nach Erprobung dem von Borrowdale in Schottland zunächstkommen soll. Weichstein, Kalkstein, Alaun und Bitriol kommen in ziemlicher Menge vor. In der Begleitung des Blyant bei Upernivik werden edle Granaten in bedeutender Menge gefunden. An Metallen scheint Grönland arm zu sein. Die Miscellen und kritischen Besprechungen übergehen wir, wie viel Interessantes sie auch bieten. Am Schluß eines jeden Heftes befindet sich ein Bericht über die monatliche Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Bei dem stets wachsenden Verkehr der Nationen in den verschiedensten Theilen der Erde wird die Geographie und die Karte gleich den Sprachen ein nothwendiges und allgemeines Bedürfnis, und wir sind überzeugt, daß auch diese vortreffliche Monatschrift, wo sie bekannt wird, viele Freunde und Abnehmer findet.

* Die nordamerikanischen Freistaaten zeigten und bewährten bald nach dem Ausbruche des griechischen Freiheitskampfes im Jahre 1821 ein lebendiges Interesse an letzterm, welches sich auch fortwährend erhalten hat, und dieser politischen Theilnahme hat sich neuerdings nun auch ein literarisches und poetisches Interesse beigesellt. Ein sprechender Beweis dafür ist ein Hr. Felton, Professor der griechischen Literatur am Harvard-College in Cambridge in Nordamerika, sowie das von ihm daselbst im Jahre 1855 erschienene Werk: „A history of Greece, from the earliest times of the Roman conquest. With supplementary chapters on the history of literature and art“, in welchem sich der Verfasser mit Theilnahme und Kenntniß über die Zustände des Königreichs Griechenland und des griechischen Volks ausdrückt; und außerdem hat der nämliche nordamerikanische Professor die in England oftmals gedruckte „Reise durch Griechenland und die Türkei“ des Lords Carlisle unter dem Titel: „Diary in Turkish and Greek waters, by the R. H. the Earl of Carlisle, edited by C. C. Felton, Greek professor in Harvard university Cambridge“ (Boston 1855),

mit Anmerkungen herausgegeben, in denen er ebenfalls mit Unbefangenheit und Sachkenntniß, fern von Leidenschaft und unchristlichem Egoismus, über die öffentlichen Angelegenheiten und Verhältnisse Griechenlands und der Türkei, über das griechische Volk sowie über die Türken etc. sich ausdrückt. Auch eines andern ausgezeichneten und kenntnißreichen Nordamerikaners, Namens Gilpin (wenn wir nicht irren), welcher vorläufig in Griechenland gewesen war und gleichfalls öffentlich über seine dortigen Wahrnehmungen und Erfahrungen, nicht zum Nachtheil des Landes und Volks, sich ausgesprochen hat, finden wir in griechischen Zeitungen Erwähnung gethan; und ganz kürzlich lasen wir in einer andern griechischen Zeitschrift die Uebersetzung eines Gedichts des Nordamerikaners Fitz Green Hallek auf den Griechen Markos Boparis und seinen rühmlichen Tod fürs Vaterland (im Jahre 1823).

* Leipzig, 23. Dec. Einen Blickpunkt der innern Geschichte Sachsens bildet die gesetzgebende Thätigkeit des Kurfürsten August in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, auf deren Grundlagen noch jetzt ein großer Theil des sächsischen Particularrechts ruht und welche zugleich vielen andern deutschen Staaten zum Vorbild diente. Professor Dr. Schletter in Leipzig, welcher schon vor einigen Jahren eine bis dahin unbekannte, für die deutsche Strafrechtswissenschaft wichtige Rechtsquelle aus jener Zeit in dem Königl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden auffand, hat ebendasselbst sowie in mehreren andern sächsischen und anhersächsischen Bibliotheken und Archiven nach und nach aus einer Reihe von über 30 theils ungelanten, theils noch unbenutzten Handschriften und Acten ein reiches Quellenmaterial in Bezug auf jene Gesetzgebung zusammengestellt, auf Grund dessen er in einer soeben erschienenen umfassenden Monographie „Die Constitutionen Kurfürst Augusts von Sachsen vom Jahre 1572“ (Leipzig, F. A. Brockhaus, 1857) eine detaillirte Geschichte, Quellenkunde und dogmengeschichtliche Charakteristik des genannten Gesetzwerks gibt. Diese Arbeit, die Frucht fast zwanzigjähriger Forschungen und Studien, kann als bahnbrechend auf dem noch sehr unbebauten Gebiete der sächsischen Rechtsgeschichte angesehen werden und wird weitern deutschrechtlichen Untersuchungen zur ergiebigen Grundlage dienen können.

** München, 20. Dec. Unter den Ausstellungen des Kunstvereins lenkt jetzt besonders eine Landschaft von Albert Zimmermann, welche „das Alpenlächeln am Hintersee“ darstellt, die Aufmerksamkeit auf sich. Ich erinnere mich keines Gemäldes, auf welchem diese Naturerscheinung mit einer gleichen Farbenpracht und demselben Effect dargestellt wäre. Während sonst die Natur auf Bildern dieser Art gewöhnlich nicht erreicht wird, scheint sie hier fast überboten zu sein, ohne daß dadurch das Gemälde wirklich etwas Unnatürliches erhalten hätte. Nur in dem einen Punkt scheint mir die Naturwahrheit nicht ganz innegehalten zu sein, daß das Roth des im Gläßen begriffenen Hochgebirges und der Widerschein desselben im See allzu sehr ins Gelbliche spielt, während es in der Regel einen bläulichen oder violetten Schimmer zu haben pflegt. Auch die tiefblauen Schatten der tiefern Partien der dargestellten Landschaft sind meisterhaft wiedergegeben, und jedenfalls verdient das Bild die besondere Beachtung der Kunstfreunde, obschon andererseits der Geschmack gewarnt werden muß, sich durch derartige Effectbilder den Sinn für minder ins Auge fallende Schönheiten nehmen zu lassen.

* Unzählig sind die gegen die Seekrankheit angegebenen Mittel; als ein wahres Specificum hat A. Landerer in Athen das Chloroform kennengelernt. Es stilt in einer Dosis von 10-12 Tropfen unter Wasser genommen (nach dessen Angabe im Novemberheft von Dingler's Polytechnischem Journal, welchem diese Mittheilung entnommen), den Brechreiz so gründlich, daß der Seekrankte sich nun aufrecht halten kann und das Schaukeln des Schiffes gewohnt wird. Sollte sich neuerdings Uebelbefinden einstellen, so nimmt man wieder einige Tropfen. Auf einer Seereise von Zea nach Athen, wo infolge eines heftigen Sturms sämtliche 20 Passagiere des hin- und hergeschleuderten Schiffes die Seekrankheit bis zum Erbrechen bekamen, beobachtete Landerer von dem Chloroform wirkliche Wunderkraft; 6-10 Tropfen befestigten alle Anfälle, die Seekranken richteten sich nach wenigen Augenblicken auf, setzten sich dem Blüde aus und ertrugen von nun an alle Unbilden des Sturms leicht. Nur bei zwei Frauen mußte die Dosis wiederholt werden, um sie herzustellen.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments like 'Anzeig...', 'auf...', '20 %', 'Decemb', 'Zwe...', 'an unse...', 'sind erl...', 'Die...', 'fortwäh...', 'ten, wel...', 'neueren...', 'welche u...', 'aus dem...', 'derungen...', 'auf telegr...', 'Europa d...', 'Theile wo...', 'über die...', 'Handels...', 'Was...', 'handlun...', 'von allgem...', 'B...', 'schen Rom...', 'wöhnlichen...', 'Bestell...', 'gelegenen...', 'angeschloss...', 'Braun...', '[4520]', 'Im Verla...', 'G...', 'Herm...', 'Poetischen...', 'Sammlung...', 'In den Bal...', 'sind die an...', 'tung von e...', 'Vorwort sel...', 'des Frieden...', 'die „zum G...'.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Duerstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Götner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft.

In Folge Beschlusses des Directoriums der unterzeichneten Gesellschaft wird auf deren Actien Lit. C. die dritte Einzahlung, welche unter Anrechnung von 2 1/2 Sgr. Zinsen mit 9 Thlr. 27 1/2 Sgr. in den Tagen vom 20. bis 31. December d. J. zu leisten ist, in Gemässheit der §§. 16 ff. der Statuten, hiermit ausgeschrieben. Die Interimsactien sind bei der Einzahlung mit einzureichen.

Dessau, 24. November 1856. **Directorium der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft.**
Nulandt.

Dritte Einzahlung auf die Interims-Actien L. C. der Anhalt-Dessauischen Landesbank.

Laut Beschluss des Verwaltungsrathes der unterzeichneten Bank soll die dritte Einzahlung von 20 % auf die Actien Lit. C. der Bank unter Abrechnung der Zinsen auf die zweite Einzahlung bis 31. December c. geleistet werden; wir fordern deshalb die Inhaber dieser Actien hiermit auf, diese Rate unter Abzug von acht Silbergroschen Zinsen für 2 Monate mit **Neunzehn Thalern und Zwelundwanzig Silbergroschen** in der Zeit vom **15. bis 31. December c.**

an unsere Kasse hierselbst einzuzahlen.

Die Herren **Frege & Comp.** in Leipzig,
C. G. Ottens
G. Mensel & Comp. in Dresden,
Gebr. Nulandt in Merseburg,
Dingel & Bandelow in Magdeburg

sind erbötig, obige Einzahlung an die Bank zu vermitteln.
Dessau, 4. November 1856.

Anhalt-Dessauische Landesbank.
Nulandt. Gnüchtel. Ehmer.

[4061-63]

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit wird bestens empfohlen, die

ächte Eau de Cologne

von Joh. Anton Farina in Coeln.

Preis per Duzend Double 5 Thlr., Prima 4 Thlr.

Verkauf im Ganzen und Einzelnen.

Leipzig bei Carl Friedrich Fleischer

27 Grimmaische Straße.

[4413-15]

Deutsche Reichs-Zeitung.

Die Deutsche Reichs-Zeitung erscheint auch für die Zukunft täglich in unveränderter Tendenz. Neben einer fortwährenden gründlichen Beleuchtung der wichtigen Zeitfragen, sowie neben den politischen Nachrichten, welche sie mittelst der ihr zugehenden telegraphischen Depeschen und zahlreichen Originalcorrespondenzen bei den neueren Postverbindungen auf das Schnellste bringen kann, giebt dieselbe ein reichhaltig ausgestattetes Feuilleton, welches unter specieller Berücksichtigung der Gegenwart historische und culturgeschichtliche Schilderungen, Mittheilungen aus dem socialen Leben und regelmäßige Nachrichten von Literatur und Kunst bringt. Außerdem aber, um den Forderungen der Zeit in jeder Beziehung zu genügen, enthält die Deutsche Reichs-Zeitung täglich die, ihr größtentheils auf telegraphischem Wege zugehenden, in jeder Richtung vollständigen Börsenberichte der Hauptplätze Europas, sodann die wichtigeren Marktberichte und endlich in einem mit Fachkenntnis redigirten, besonderen Theile wöchentliche, gründliche Uebersichten über die Erscheinungen im Börsenverkehr, genaue Angaben über die Betriebsergebnisse der Eisenbahnen, sowie Referate über alle Erscheinungen auf dem Gebiete des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft.

Was insbesondere das Herzogthum Braunschweig betrifft, so werden neben den Referaten über die Verhandlungen der Ständeversammlung, der Schwurgerichte u. s. w. über alle Vorfälle und Verhältnisse von allgemeinem Interesse aus den verschiedenen Theilen des Landes zuverlässige Berichte gebracht.

Bei der großen Verbreitung, welche die Zeitung über alle Theile Deutschlands, der Schweiz, der Oesterreichischen Monarchie u. s. w. gefunden, ist sie für Ankündigungen jeder Art zu empfehlen; die Spaltzeile aus der gewöhnlichen Petitschrift oder deren Raum wird mit 1 Sgr. berechnet.

Bestellungen für das mit dem 1. Januar 1857 beginnende neue Quartal beliebe man rechtzeitig bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen. Der Preis ist in allen Ländern, welche sich dem deutsch-oesterreichischen Postvertrage angeschlossen, vierteljährlich 1 1/2 Thlr., in Preußen (incl. der Stempelsteuer) 1 Thlr. 22 1/2 Sgr.

[4520]

Expedition der Deutschen Reichs-Zeitung.

Im Verlage von **F. W. Brockhaus** in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gedichte von Hermann Marggraff.

8. Heft 1 Thlr. 15 Ngr. Gebunden 1 Thlr. 25 Ngr.

Hermann Marggraff, besonders und nicht bloß in Deutschland als Kritiker, sonst aber auch durch seine poetischen Leistungen auf verschiedenen Gebieten des Humors und der Poesie ehrenvoll bekannt, tritt hier mit einer Sammlung Gedichte vor das Publicum, die ihn als geschmackvollen, denkenden und vielseitigen lyrischen Dichter zeigt. In den Balladen, von denen mehrere bereits ins Englische überetzt wurden und in Anthologien übergegangen sind, sind die an sich interessantesten Stoffe in echt epischer Weise behandelt, während die Erzählungen humoristischer Gattung von einem feinen ironischen Elemente erfüllt sind. Seine reinlyrischen Gedichte bezeichnen der Verfasser im Vorwort selbst als eine Art poetisches Curriculum vitae, abschließend mit Lebens- und Trostsprüchen und Klängen des Friedens und der Veröhnung. Die Gedichte zeitgeschichtlichen Inhalts lassen ihn als patriotischen Dichter, wie die „zum Cultus des Genius“ als Verfasser reinster Humanität erscheinen.

[4590]

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

I. Nach Berlin u. v. von dort hierher, A. über Götzen: Abf. 1) Wrgs. 5 U., Personen (später Schnellzug); 2) Rdm. 2 1/2 U.; 3) Abds. 6 U. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Rdm. 10 U., Schnellzug. — Anf. a) Wrgs. 4 U. 15 M., Schnellzug; b) Rdm. 12 U. 15 M. (vom Nachtlager in Wittenberg); c) 2 U. 20 M.; d) Rdm. 11 U. 45 M., Schnellzug, (Magdebd. Bahnh.) B. über Köderna; Abf. 1) Wrgs. 5 U. Güter u. P. - Zug, (später Schnellzug); 2) Wrgs. 8 U. 45 M.; 3) Rdm. 2 U. 45 M. — Anf. a) Rdm. 1 U.; b) Abds. 5 U. 45 M.; c) Abds. 8 U., Personen u. Güter-Zug. (Leipz.-Dresdn. Bahnh.)

II. Nach Dresden, (incl. n. Chemnitz, u. v. dort hierher) Abf. 1) Wrgs. 6 U. (m. Nachtl. in Prag); 2) Wrgs. 8 1/2 U., Courierszug (m. Nachtlager in Görlitz); 3) Rdm. 2 1/2 U.; 4) Abds. 5 1/2 U.; 5) Rdm. 10 1/2 U., Courierszug. — Anf. a) Wrgs. 6 1/2 U., Courierszug; b) Rdm. 10 U.; c) Rdm. 1 U.; d) Abds. 5 1/2 U., Courierszug; e) Abds. 9 1/2 U. (Dresdn. Bahnh.) Zum Anschluss an Abfahrt 1 u. 2. von Diefsa aus, Dampboot: a) Wrgs. 8 U.; b) Wrgs. 11 1/2 U.

III. Nach Eisenach, Gerleshausen u. Gerstungen, (gleiches von dort hierher A. über Dürrenberg: Abf. 1) Wrgs. 4 U. 45 M.; 2) Wrgs. 7 U. 50 M.; 3) Rdm. 1 U. 25 M.; 4) Abds. 6 U. 50 M., jedoch nur bis Eisenach; 5) Rdm. 10 U. 35 M., Schnellzug; und außerdem noch 6) Wrgs. 5 U. 20 M. von Weimar aus bis Gerstungen. — Anf. a) Wrgs. 5 U. 35 M., Schnellzug; b) Wrgs. 7 U. 50 M., jedoch nur von Erfurt aus; c) Rdm. 1 U.; d) Rdm. 4 U. 20 M.; e) Abds. 9 U. (Thüring. Bahnh.) B. über Halle: Abf. 1) Wrgs. 7 U.; 2) Wrgs. 12 U.; 3) Abds. 6 U., jedoch nur bis Eisenach; 4) Abds. 10 U. (von Halle ab, Schnellzug); und außerdem noch 5) Wrgs. 5 U. 40 M. von Halle aus bis Gerstungen. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M. (bis Halle), Schnellzug; b) Wrgs. 8 U. 35 M., jedoch nur von Erfurt aus; c) Rdm. 2 U. 20 M.; d) Abds. 5 U. 45 M.; e) Abds. 9 U. 45 M. (Magdebd.-Leipz. Bahnh.)

IV. Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher, A. über Dürrenberg: Abf. 1) Wrgs. 7 U. 50 M.; 2) Rdm. 1 U. 25 M. (m. 10 St. 35 M. Uebernachten in Guntershausen); 3) Rdm. 10 U. 35 M., Schnellzug, (mit 30minütiger Beförderung nach Paris); außerdem auch noch, bis Gerstungen: Wrgs. 4 U. 45 M., incl., jedoch nur bis Erfurt; Abds. 6 U. 50 M. — Anf. a) Wrgs. 5 U. 35 M., Schnellzug; b) Rdm. 4 U. 20 M. (nach 7 St. 5 M. Uebernachten in Warburg); c) Abds. 9 U.; hierüber auch noch Rdm. 1 U., (incl., jedoch nur von Erfurt aus; Wrgs. 7 U. 50 M., Thüringer Bahnh.) B. über Halle: Abf. 1) Wrgs. 7 U.; 2) Wrgs. 12 U. (mit Uebernachten u. 10 St. 35 M. in Guntershausen); 3) Rdm. 10 U. Schnellzug. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M., Schnellzug; b) Abds. 5 U. 45 M. (nach 7 St. 5 M. Uebernachten in Warburg); c) Abds. 9 U. 45 M. (Magdeburger Bahnh.) C. über Hof: Abf. 1) Wrgs. 5 U. 15 M.; 2) Wrgs. 7 U. 30 M. (mit Uebernachten von 10 St. 23 M. in Bamberg); 3) Rdm. 2 U. 30 M. (mit Uebernachten von 7 St. 55 M. in Hof, zugleich nach Paris befördernd); 4) Abds. 6 U. 30 M. — Anf. a) Wrgs. 8 U. 5 M. (bezüglich nach Aufenthalt von 26 St. 5 M. in Nürnberg Würzburg, Bamberg u. Hof); b) Abds. 9 U. 15 M., Wrgs. (bezüglich nach Aufenthalt von 12 St. 10 M. in Bamberg und Hof) zugleich aus Paris mit anher befördernd. (Sachs.-Bayer. Bahnh.)

V. Nach Hof u. v. von dort hierher, Abf. 1) Wrgs. 5 U., Wrgs.; 2) Wrgs. 7 U. 30 M.; 3) Rdm. 11 U. 30 M., jedoch nur bis Jwitzau; 4) Rdm. 2 U. 30 M.; 5) Abds. 6 U. 30 M., außerdem aber noch 6) Wrgs. 5 U. 45 M. von Jwitzau aus bis Hof. — Anf. a) Wrgs. 8 U. 5 M.; b) Rdm. 12 U. 20 M.; c) Rdm. 4 U. 20 M., jedoch nur von Jwitzau ab; d) Abds. 8 U. 35 M.; e) Abds. 9 U. 15 M., Wrgs.; und hierüber noch f) Abds. 9 U. 5 M. in Jwitzau, von Hof aus. Sachs.-Bayer. Bahnh.)

VI. Nach Magdeburg u. v. von dort hierher, Abf. 1) Wrgs. 7 U., Schnellzug, (mit 27minütiger Beförd. nach Paris über Köln); 2) Wrgs. 7 1/2 U.; 3) Rdm. 12 U. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Abds. 6 U. (mit 27minütiger Beförd. nach Paris über Köln); b) Abds. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Götzen); 6) Rdm. 10 U. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M. (aus Götzen); b) Wrgs. 8 U. 35 M.; c) Rdm. 12 1/2 U.; d) Rdm. 2 U. 20 M.; e) Abds. 5 U. 45 M., jedoch nur von Halle ab; f) Abds. 8 U. 30 M. Extra-Güter u. Personen, nach Bedürfnis; g) Abds. 9 U. 45 M. Schnellzug. (Magdebd. Bahnh.)

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11—1 Uhr.

Stadt-Bibliothek, 2—4 Uhr.

Börsenbibliothek in der Centralhalle 7—9 Uhr Abends.

Lit. Museum (Zeitungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.

BAZAR in der Tuchhalle. Täglich geöffnet

von früh 9 Uhr bis Abends 10 Uhr. Von 3 Uhr an

bei brillanter Gasbeleuchtung, auch Theatrum mundi

mit Metamorphosen.

Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 10—4 U.

Dampf- und alle andereäder von früh bis Abends in

Kreisch's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Notette (Ebnastkirche), 1/2 2 Uhr.

Stadt-Theater.

Mittwoch, 24. Dec. **Ich esse bei meiner Mutter.** Lustspiel in 1 Aufzug, frei nach

Decourcelle und Thiboult von A. v. Winterfeld. —

Der Pole und sein Kind, oder: **Der**

Feldwebel vom vierten Regiment. Lie-

derspiel in 1 Act von Albert Lortzing.

(53. Abonnements-Vorstellung.)

[4590]

Conversations-Lexikon. Zehnte Auflage.

Von der **Neuen Ausgabe** dieses Werks in 60 Viertelbänden zu 10 Ngr. (vollständig in 15 Bänden zu 1 1/2 Thlr.) erschien soeben der
59. Viertelband, Bogen 1—20 der zweiten Abtheilung des funfzehnten Bandes.
W — Wöhler.

Bilder-Atlas

z u m

Conversations-Lexikon.

Von der **dritten Ausgabe** dieses Werks in 60 Lieferungen zu 12 Ngr. erschien soeben die
59. Lieferung.

X. Abtheilung: Gewerbswissenschaft.

Tafel: 152. 168. 248. 486. 477. 482. 483. 488. 487.

(Diese 9 Tafeln bilden nach der wissenschaftlichen Anordnung Tafel 19—27 der zehnten Abtheilung.)

Leipzig, 20. Decbr. 1856.

F. A. Brockhaus.

für Banquiers, Capitalisten, Geschäftsmänner, Grundbesitzer, Landwirthe, Privatleute, Rentiers, Speculanten und den Besitzstand aller Klassen.

Berliner

[4543—50]

Bank- und Handels-Zeitung.

Redacteur: Dr. J. Treuherz. Verleger: Theodor Heymann.

Politik. — Börse. — Handel und Industrie. — Landwirtschaft. — Bergbau. — Capital-Verwerthung. — Speculation.

Mit ihr verschmolzen das seit drei Jahren bestehende „Landwirthschaftliche Handelsblatt.“

Der „Landwirthschaftliche Anzeiger,“ ein technisches Journal für sämtliche auf Bodenproduction basirte gewerbliche Interessen, redigirt von dem Königlichen Seehandlungs-Rath Scheidtman, wird allwöchentlich einmal gratis beigegeben.

Der tägliche **Courszettel** mit ausführlichem Referat über die Berliner Börse wird partienweise besonders erlassen.

Erscheint **alle Tage** ohne Ausnahme zwei Stunden nach Börsenschluss.

Abonnementspreis für Berlin und ganz Preussen vierteljährlich 2 Thlr. 7 1/2 Sgr., für ganz Deutschland 2 Thlr. 19 1/2 Sgr. — Bestellungen ausserhalb Berlins bei den Postanstalten. Inserate die gespaltene Zeile 2 Sgr.

Berlin, im December 1856.

Die Expedition.

Das Thee-Lager

[4410—12]

Carl Friedrich Fleischer in Leipzig

27 Grimmaische Straße

empfehl ich in nachstehenden in Pfundpacketen verpackten Sorten **ächsten chinesischen Thee's**, als:
Caravaneu 60 Ngr. | Souchong 30 Ngr.
Peckoe 50 Ngr. | Myson 40 Ngr.
Peckoe Congo 45 Ngr. | Gunpowder 40 Ngr.
und werden dieselben in Familien besonders auch als angenehme **Weihnachtsgeschenke** dienen können.

Eine neue illustrierte Jugendschrift.

Bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Märchen vom gestiefelten Kater.

Illustriert und der Jugend erzählt von

Otto Speckter.

8. Carton. 20 Ngr.

Die bekannten humoristischen Zeichnungen Otto Speckter's zu dem Märchen vom gestiefelten Kater erscheinen hier in einer **speckel** für die Jugend bestimmten Ausgabe, mit dazu passendem Texte, und eignen sich besonders zu einem trefflichen **Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. In England ist eine ähnliche nach dem deutschen Original veranstaltete Ausgabe bereits in Tausenden von Exemplaren verbreitet.

In demselben Verlage erschien:

Kinderleben. In einer Reihe von Liedern und Reimen aus alter und neuer Zeit. Geordnet und herausgegeben von **M. G. E. Wolbeding.** Mit Illustrationen von Ludwig Richter. Zweite Auflage. 8. 20 Ngr.

Eine bereits in **zweiter Auflage** erscheinende Sammlung trefflicher Kinderlieder, mit anmutigen Zeichnungen des beliebten Künstlers **Ludwig Richter** geschmückt: eine Jugendschrift, die allen Aeltern und Erziehern aufrichtig empfohlen werden kann. Der **Preis** der zweiten Auflage hat trotz der noch eleganten Ausstattung (in festem Einband mit verguldetem Umschlag und Goldschnitt) **billiger** gestellt werden können, nämlich statt 1 Thlr. auf **20 Ngr.** [4579]

Verantwortlicher Redacteur: **Geinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

In der **C. F. Beck'schen** Buchhandlung in Nordlingen ist erschienen:
Fliegende Blätter aus Bayern. I.
Die Münchner Professoren-Berufungen und die Ultramontanen.
Von einem bayerischen Protestanten. 8.
Preis 5 Ngr. oder 15 Kr.

Zum ersten Male werden hier Verhältnisse, die ein großes Publicum innerhalb und außerhalb Bayerns vielfach beschäftigt haben, von einem andern als dem ultramontanen Standpunkte aus freimüthig besprochen. Der Herr Verfasser begründet seine scharfen Urtheile, indem er auf alle Einzelheiten eingeht, die zur Beleuchtung des Verhältnisses dienen. [4551]

Aufforderung.

Bei der mit dem 4. November c. geschlossenen 2. Einzahlung auf die Interims-Actien **Lit. C.** sind die Stücke unter Nr. 4225 bis 4236. 4857. 9402. ausgeblieben. Nach §. 13. der Statuten werden die Inhaber derselben aufgefordert, die ausgeschriebene Einzahlung mit 19 Thlr. 10 Sgr. pro Stück, unter Beifügung von 2 Thlr. pro Stück Ordnungsstrafe, bis **spätestens 31. December** an unsere Kasse hierselbst zu leisten. Nach Ablauf dieser Frist sind die Actien der Gesellschaft verfallen.
Dessau, 25. November 1856.

Anhalt-Dessauische Landesbank.

[4577] Nulandt. Gnüchtel. Ehmer.

Ein unverheiratheter Pharmaceut, der bereits in einem kaufmännischen Geschäfte gearbeitet und Lust zu sehr verschiedenartigen chemisch-technischen Fabricationsartikeln hat, kann placirt werden. Adressen sub **E. J.** an die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung. [4576]

~~~~~  
Ging es aus!  
**Der Improvisator von Hüner-Trams,** eines der sinnigsten Spiele der Neuzeit, erwirbt sich täglich neue Freunde. Man sieht daraus, daß neue und treffliche Ideen immer mehr und mehr den gebührenden Anklang finden. [4466]

## Ein Agent in Cöln,

dem die besten Referenzen zur Seite stehen, wünscht noch einige tüchtige Fabriken im Rheinland und Westphalen zu vertreten. Näheres auf Briefe unter **K. T. Nr. 40** an die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung. [4580—31]

## Schriften-Graveur

werden sogleich angestellt beim Graveur **Möhler** in Prag, Jesultengasse 147. Nur frankirte Briefe werden beantwortet. [4568—69]

**Die Brust-Bonbons** von Dogenétais, pat. Apotheker zu Paris, sind ein anerkanntes Linderungsmittel, das bei Husten, Catarrh, Heiserkeit u. s. w. das Trefflichste leistet. Sie lassen sich mehrere Jahre aufbewahren, ohne ihre Wirksamkeit zu verlieren. Jede Schachtel trägt die Unterschrift: Dogenétais Hauptniederlage: rue Montmartre 18 zu Paris. Leipzig bei **Th. Fitzmann.** [4404]

**Weihnachtsgeschenke,** nett und ins Auge fallend, äußerst billig, in seinen franz., engl. und deutschen Parfümerien, Caricaturstiften, Fruchtkörbchen, Toiletten und Parfüm-Einrichtung u. s. w. empfiehlt das **Bereins-Comptoir,** Petersstraße Nr. 13.

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Hr. Wilhelm Große in Leipzig mit Fräulein Karoline Richter.

**Getraut:** Hr. Karl Rosenbaum in Hamburg mit Fräulein Angelika Rückert.

**Geboren:** Hr. Wilhelm Häkel jun. in Leipzig ein Sohn. — Hr. Th. Höner in St. Michaels eine Tochter. — Hr. Wilhelm Pösch in Reichersdorf ein Sohn. — Hr. Adolf Wetzer in Waldheim eine Tochter.

**Gestorben:** Hr. Dr. Ernst Beck in Neutirchen bei Chemnitz ein Sohn. — Frau Julie Söhner, geb. Pfau, in Leipzig. — Hr. Hermann Hesse in Leipzig. — Hr. Otto Friedrich Kühnel in Leipzig. — Hr. Amtcommissar a. D. Gottfried Rörlin zu Rabla. — Hr. Friedrich Zischer in Leipzig.